

Forum Ritualdynamik



Diskussionsbeiträge des SFB 619 »Ritualdynamik« der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, herausgegeben von Dietrich Harth und Axel Michaels

Nr. 1
Dezember 2003

Grundlagen des SFB 619
RITUALDYNAMIK
Soziokulturelle Prozesse in
historischer und kulturver-
gleichender Perspektive



Editorial

Mit der ersten Ausgabe des Forum Ritualdynamik startet der SFB 619 eine in lockerer Folge erscheinende Reihe von Einzelpublikationen im Internet. Die hier veröffentlichten Aufsätze, Essays und Thesen sollen Einblicke in die Werkstatt des SFB ermöglichen. Sie geben Auskunft über den lebendigen Prozess der Erkenntnisgewinnung, so wie er sich in Entwürfen, Gedankenexperimenten und vorläufigen Aussagen niederschlägt. Darüber hinaus ist das Medium offen für die Beiträge jener WissenschaftlerInnen, mit denen sich die Mitglieder des SFBs über ritualwissenschaftlich relevante Probleme austauschen. Das Copyright der Texte liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Wir beginnen die Reihe mit der Publikation der *Grundlagen des SFB 619*, die den Entwurf und insofern eine ausführlichere Vorform der Antragsversion bilden. Der Text wurde im Sommer 2001 geschrieben und geht auf Vorschläge aus dem Arbeitskreis zurück, der mehrere Jahre lang mit der Vorbereitung des Sonderforschungsbereichs befasst war. Für diese Veröffentlichung wurde der Text an wenigen Stellen um leichter Lesbarkeit willen verändert. Die systematische Bibliographie im Anhang spiegelt den damaligen Stand unserer Literaturstudien wider.

Wer eine gedruckte und broschiierte Ausgabe des einen oder anderen Beitrags der *Forum*-Reihe in Händen halten möchte, kann diese bei der Geschäftsstelle des SFBs (E-mail: sfb619@uni-hd.de) bestellen und gegen einen kostendeckenden Betrag erwerben.

Dietrich Harth

Axel Michaels

Inhaltsverzeichnis

G r u n d l a g e n

Kurzbeschreibung	3
Themenbegründung und Anknüpfungspunkte	5
Forschungspositionen und Literaturüberblick	
Einleitung.....	7
Zur Geschichte der Ritualforschung (Bibl. 1.3 u. 2.3).....	8
Theoretische Aspekte der Funktions- und Bedeutungsbestimmung	9
Klassifikation und Typenbildung	12
Phänomenologische Kriterien	13
Conclusio.....	14
Profile der Leit- und Schlüsselkonzepte	
Ritual, rituelles Handeln und Ritualisierung.....	14
Rituelle Performanz und Repräsentation.....	17
Migration und Ritualtransfer.....	23
Rekursivität und Erfindung (inventio).....	26
Hypothesen zum Kulturvergleich	27
Methodenfragen	
Matrix der Leitfragen	30
Methodenpluralismus	31
Aufriß der Kombinatorik	35
Neuansätze.....	35
Forschungsziele	36
Zitierte Literatur.....	38
Systematische Bibliographie	41

Grundlagen

Kurzbeschreibung

Der nachfolgend beschriebene Sonderforschungsbereich umfaßt 15 kultur- und sozialwissenschaftliche Fächer der Ruprecht-Karls-Universität in 16 Teilprojekten aus sechs Fakultäten, um den in der Ritualforschung bislang nahezu ungeklärten Aspekt der Ritualdynamik umfassend zu bearbeiten. Das Projekt orientiert sich an folgenden Leitlinien:

- a) *Ritualdynamik*: Ging die bisherige Forschung meist davon aus, dass Rituale stereotype und erstarrte Verhaltensformen seien, deren Genese nur schwer nachweisbar ist, soll in dem geplanten Forschungsvorhaben vorrangig erforscht werden, wie Rituale entstehen, sich verwandeln und auflösen, wer sie wann und zu welchem Zweck erfindet und wie sich das Verhältnis von Ritual und Ritual-Kritik gestaltet? Es ist sicher, dass diese Forschungen nicht nur für die beteiligten Fächer relevant sind, sondern dazu beitragen können, die Grundfragen bestehender Ritualtheorien neu zu erörtern und weiter zu entwickeln. So wird u.a. die Hypothese überprüft, ob Rituale einen Handlungstypus sui generis verkörpern. Ein entscheidender Impuls hinter der Begründung dieser neuen Forschungsinitiative ist es, den Grund für die Etablierung einer Ritualwissenschaft zu bereiten, in der die spezifischen Erscheinungsformen und Modalitäten ritueller Praktiken erfaßt, analysiert und vergleichend zusammengeführt werden.
- b) *Text und Kontext*: Die prinzipielle Fragestellung nach der Dynamik von Ritualen, d.h. nach ihrem Entstehen, ihrem Vergehen und ihren Wanderungen zwischen Gesellschaften und Kulturen, impliziert eine diachrone und interkulturelle Sichtweise. Deshalb verbinden sich vornehmlich in einem Projektbereich A („Ritualdynamik zwischen Tradition und rezenter religiöser Praxis“) historische mit empirischen Fächern. Zum Beispielsind ie beteiligten Altertumswissenschaft zur Erklärung von Lücken in ihrem Material auf solche Disziplinen angewiesen, die noch lebendige Ritualtraditionen beobachten können, während diese des historisch-philologischen Know how bedürfen, um das empirisch gewonnene Material vor dem Hintergrund ritualdynamischer Prozesse 'lesen' zu können. Diese Art der Zusammenarbeit erfolgt überwiegend im Projektbereich B mit dem Titel *Rekonstruktion ritualdynamischer Prozesse in Kulturen der Vergangenheit*.
- c) *Kulturvergleich*: Hinzu kommt die kulturvergleichende Perspektive. Erstmals werden durch eine enge Vernetzung von Projekten, die asiatische und europäische Kulturen betreffen, verschiedene Ritual-

typen einem gründlichen Vergleich unterzogen: Toten- und Initiationsrituale, Alters-, Sterbe- und Ahnenrituale, Macht- und Herrschaftsrituale, höfisches Zeremoniell, Tempel- und Festrituale, Gebets-, Weihe und Trancerituale, Ritualisierungen und Re-Ritualisierungen des Kulturtransfers, des Holocaustgedenken, der literarischen Kanonbildung, des jugendlichen Drogenkonsums und der Internetpräsentation. Es ist zu erwarten, dass damit alte Fragen nach einem allen Menschen gemeinsamen Inventar von Mustern des Ritualverhaltens neu beantwortet werden können. Die Kulturinvarianz rituellen Verhaltens kann am besten an den Prozessen des Ritualtransfers von einer Kultur (bzw. Religion oder Region) in eine andere untersucht werden. Diesem Komplex widmet sich besonders der Projektbereich C: *Rituatransfer in Gesellschaften Europas und des Vorderen Orients*.

- d) *Interdisziplinarität*: An der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg befassen sich ungewöhnlich viele Fächer seit längerem mit der Ritualforschung. Der SFB 619 schließt den Großteil von ihnen zusammen: die Fächer bzw. Institute für Ägyptologie, Assyriologie, Islamwissenschaft, Klassische und Moderne Indologie, Theologie, Religionswissenschaft, Ethnologie, Alte Geschichte, Mittlere Geschichte, Soziologie, Allgemeine Literaturwissenschaft (Germanistik), Erziehungswissenschaft und Medizinische Psychologie. Diese Fächer haben sich schon früh in dem Arbeitskreis Ritualdynamik organisatorisch zusammengeschlossen. Eine organisatorische Bündelung so verschiedener Fachkompetenzen ist mehr denn je notwendig, um die bisherigen Erfahrungen inter- und transdisziplinärer Kooperation zu verbessern und langfristig auf sicherem Boden weiter zu entwickeln.
- e) *Nachwuchsförderung*: Das Forschungsvorhaben soll überwiegend jüngere Forscherinnen und Forscher zusammenbringen und international vernetzen. In zunehmendem Maße sollen hochqualifizierte Magistrierte in die Forscherteams einbezogen werden, um die Verjüngung der Forschung zu fördern. Es ist daran gedacht, durch regelmäßige Symposien und Kollegs, Summer Schools, Kolloquien, internationale Tagungen und gemeinsame Lehrveranstaltungen ein so hohes Maß an Interdisziplinarität zu praktizieren und einzuüben, um den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam und über bestehende Fächergrenzen hinweg nach Problemlösungen zu suchen.

Themenbegründung und Anknüpfungspunkte

Debatten über Sinn und Unsinn der Rituale gehören nicht zu den gewöhnlichen Meinungsbildungsstrategien der öffentlichen Medien, obwohl diese den Begriff in geradezu inflationärer Weise, wenn auch meist mit negativen Vorzeichen verwenden. Große Aufmerksamkeit findet der so bezeichnete Handlungstypus auch in den andauernden Auseinandersetzungen über die Gestalt ritueller Gedenkort und Mahnmale. Die Schrecken des September-Terrors des Jahres 2001 haben überdies einmal mehr deutlich gemacht, dass Ereignisse, die die Grenzen des Vorstellbaren sprengen, mit rituellem Handeln beantwortet werden müssen, um das zerstörte Vertrauen wieder herzustellen und die Betroffenen auf etwas Neues einzustimmen: eine andere, durch gesteigerte Sicherheitsbedürfnisse veränderte Ordnung und die Bereitschaft, dafür Opfer zu bringen.

Doch nicht die Aktualität der Tagesereignisse bestimmt die hier darzulegende Forschungsinitiative, es ist vielmehr die wissenschaftlich begründete Überzeugung, dass rituelles Handeln als eigenständiger Typus von anderen Handlungstypen zu unterscheiden ist und wichtige Funktionen im Werden und Wandel aller bekannten soziokulturellen Ordnungen nicht nur erfüllt hat, sondern nach wie vor noch erfüllt. Diese Überzeugung schließt nicht aus, dass sich der Ritualbegriff und die Sachverhalte, auf die er verweist, im Laufe der Zivilisationsgeschichte verändert haben.

Die Motive für die Wahl des spezifischen Handlungstypus, seiner Genese, historischen Erscheinungsformen und Wandlungsprozesse sind nicht unberührt von jenen Veränderungen in der modernen Kultur, deren Dynamik nichts zu wünschen übrig lässt. Eine Gesellschaft, die sich nicht in irgendeiner Weise an der modernen Kultur orientiert bzw. an ihr teilnimmt, ist kaum noch vorstellbar. Das schließt den beschleunigten Austausch nicht nur von Informationen und Gütern, sondern auch von Symbolen und kulturellen Lebensstilen ein. Zum Beispiel richten die ökonomisch besser gestellten sozialen Milieus der weltweit emergenten Migrationsgesellschaften ihre Lebensstile nicht mehr allein an nationalen Überlieferungen aus, sondern integrieren auch 'fremde' Traditionen in die eigene Lebenswelt.¹ Davon bleiben die praktischen Zwecke und die Symbolik des Rituellen nicht unberührt, die in den neuen sozialen Milieus eine breit gefächerte, polyfunktionale, bisweilen auch spielerische Anwendung finden.

Hinzu kommt, dass Religion (Kultus) und Politik in den Weltanschauungen der Fundamentalisten zusammenfallen, eine Entwicklung,

¹ S. die kulturvergleichenden empirischen Untersuchungen zum Wertewandel von Hofstede (1980) und Inglehart/Abramson (1995).

die als Reaktion auf den Zusammenbruch der ideologisch ausbuchstabilisierten Fortschrittsutopien des Westens und Ostens gedeutet werden kann (Tibi 1995; Marty/Appleby 1996; Meyer 1997) und die zu einer Verstärkung gerade ritueller Aktionsformen führt.² Alle diese z.T. dramatischen Veränderungen legen es nahe, von einer Wiederkehr des Rituellen zu sprechen (vgl. die Beiträge in van der Toorn 1995), die freilich nicht mit der Repetition eines längst schon Dagewesenen zu verwechseln ist, sondern die Traditionsbestände reorganisiert, um sie gleichsam als Material für neue Erfindungen zu verwerten (Kriterium der Rekursivität). Wo die Wiederkehr eines Traditionellen bemerkbar wird, hinter der sich wohl nichts anderes als dessen Neubewertung verbirgt, sind die Kritiker in der Regel nicht weit. Wo dies der Fall ist, hat das Projekt daher auch die entsprechenden Positionen des Widerstands bzw. der Ritualkritik zu berücksichtigen.

Die Reflexe der soziokulturellen Verschiebungen und Verwerfungen sind in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen wahrzunehmen. Der daran abzulesende theoretische und methodologische Paradigmenwechsel hat in der Formel vom *cultural turn* einen markanten Ausdruck gefunden und dazu geführt, dass die kulturellen Konstruktionsbedingungen des Rituellen in so gut wie allen Erfahrungs- und Lebenssphären, Herrschafts- und Machtverhältnissen zunehmend beachtet werden.³

Die Projektbereiche der vorliegenden Forschungsprogramms sind über ein kulturhistorisch sehr umfangreiches Feld ritueller Handlungsweisen verteilt. Dessen raumzeitliche Begrenzungen reichen von konkreten Macht- und Gedächtnisritualen der frühen Hochkulturen des Zweistrom- und des Niltals (Projektbereich B) über rezente Initiations-, Tempel- und Territorialrituale in Asien (Projektbereich A) bis zu den teils arkanen, teils virtuellen Ritualisierungen trans- und multikulturell agierender Gemeinschaften der europäischen Moderne (Projektbereich C). Es ist insbesondere die Weite der thematisierten kulturellen Räume und Zeiten, die den mit dem Forschungsprogramm verknüpften Erwartungen entspricht, die vielfältigen Erscheinungsformen rituellen

² Der Begriff der "politischen Religion", der eine historisch zutreffende Folie für die Analyse faschistischer Rituale bietet (Behrenbeck 1996, 17ff.), scheint angesichts der neuen Fundamentalismen nicht zuletzt deshalb als Erklärungshilfe ungeeignet, weil diese sich an anderen als nationalstaatlichen Modellen der politischen Organisation orientieren.

³ Vgl. zur modellbildenden Funktion der Religionen für die Organisation politischer Gruppen Cohen (1974). - Kertzer (1988, 79) schreibt: "Indeed, ritual is an important means of influencing people's ideas about political events, political policies, political systems, and political leaders. Through ritual, people develop their ideas about what are appropriate political institutions, what are appropriate qualities in political leaders, and how well the world around them measures up against these standards."

Handelns sichten, ordnen und schließlich kulturvergleichend bewerten zu können.

Alle im interdisziplinären Projektverbund zusammenwirkenden Einzeluntersuchungen kreisen um die Frage nach den spezifischen Merkmalen im Kräftespiel (Dynamik) rituellen Handelns. Dieses Kräftespiel hat zwei Seiten: Die eine neigt sich den Geschichten zu, die über die Genese und die Transformationen des Rituellen zu erzählen sind, die andere den energetischen, kollektive Sinnbedürfnisse erfüllenden Auswirkungen rituellen Handelns in den sozialen Welten jener Kultursysteme, die zum topographischen Spektrum des Forschungsvorhabens gehören. Der Begriff „Dynamik“ (dessen Bedeutungsspektrum nicht nur *dynamis*, sondern auch *violentia*, *vis*, *energeia*, *kinesis* und *potestas* umfaßt) wird daher in dreifacher Hinsicht verwendet:

- a) Der Begriff der *Strukturdynamik* bündelt die morphologischen Aspekte der rituellen Praktiken und ritualisierten Handlungen auf mikro- und makrostrukturellen Ebenen. Markante Beispiele sind Trancerituale in Marokko, Toten- und Ahnenrituale in Nepal oder Ägypten, Tempelrituale in Südindien, Prozessionen in Nordindiens Garwhal oder in Städten der europäischen Antike, Herrschertreffen und Hofzeremonien in Rajasthan und im mittelalterlichen Europa .
- b) *Geschichtsdynamik* bezieht sich u.a. auf Prozesse der Ritualerfindung und Re-ritualisierung, des Ritualtransfers oder der durch Rituale beschleunigten bzw. behinderten Modernisierung. Beispiele sind die neuen mit Internet-Ritualen verbundenen Patchwork-Religionen, die Übertragung ritueller Praktiken auf Demokratisierungsprozesse, Ritualwanderungen zwischen Vorderem Orient und den Diasporagemeinden in Europa.
- c) Das Konzept der *Sozialdynamik* bezieht sich u.a. auf so komplexe Phänomene wie Identitätsbildung, Machtlegitimierung, Ordnungsstabilisierung oder auch auf Mißbrauch und Repression. Beispiele aus dem SFB bieten die Königsrituale in Mesopotamien, Ritualisierung ästhetischer Wertbildung im Zusammenhang mit Kunst- und Literaturpreisverleihungen, die geheimen Rituen der Freimaurer und die Ritualisierung des Drogenkonsums in Jugendgruppen.

Forschungspositionen und Literaturüberblick

Einleitung

Die ältere wie die neuere Ritualforschung umfaßt ein kaum noch überschaubares Spektrum an Fragestellungen und Positionen. Die Ubiquität des Begriffs läßt sich an der Konjunktur einschlägiger Forschungsinitiativen in fast allen kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächern

ablesen. Eine stets weiter anwachsende Literatur umfaßt inzwischen tausende von Buch- und Zeitschriftenpublikationen in zahlreichen Sprachen. In unserem Überblick, der sich auf die im Anhang wiedergegebene systematische Bibliographie bezieht, werden vor allem diejenigen Veröffentlichungen berücksichtigt, die sich direkt oder, geht es um weiter gefasste Titel, in ausführlichen Kapiteln auf die einschlägige Thematik und auf verwandte Phänomene (Zeremonie, Performanz, Spiel etc.) beziehen.

Methodisch gesehen liegt je nach Fachrichtung das Gewicht der meisten bibliographisch erfassten Untersuchungen auf der Schriftüberlieferung (Ritualanweisungen und -protokolle), auf Bildtexten (Abbildungen von Ritualen, eingefrorene Ritualgesten) und auf Aufzeichnungen bzw. nachträglichen Auswertungen mündlicher Redetexte oder körpersprachlicher Ausdrucksformen. Bauen die Fächer auf historischem Material auf, so konzentriert sich der größte Teil ihrer Untersuchungen auf die Dokumentation, die Erschließung und Auslegung der Schrift- und Bildüberlieferungen, eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterführung dieser Forschungen in den historisch-philologischen Teilprojekten unserer Initiative.

Die Auswahl der in unserer Positionsbestimmung berücksichtigten Titel läßt spezialistisch eng gefasste, ausschließlich regional orientierte und historisch kleinteilig verfahrenende Publikationen beiseite. Statt dessen beziehen wir uns auf eher allgemeine, trans- sowie interdisziplinär relevante Schriften, deren Auswahl von den Grundlinien unsere eigenen Forschungsperspektive abhängig ist.

Zur Geschichte der Ritualforschung (Bibl. 1.3 u. 2.3)⁴

Über die Geschichte der Ritualforschung, der Ritualtheorien und den Bedeutungswandel des Leitbegriffs selbst ist bisher relativ wenig veröffentlicht worden.

Für die Fragestellungen unseres Projekts grundlegend ist die Beobachtung, dass die Entstehungsgeschichte der 'modernen' Ritualtheorien um 1900 mit einer Wende von der Natur- zur Sozialorientierung einhergegangen ist, die in der Folgezeit nicht nur weiter ausgebaut wurde, sondern auch zur Loslösung des Leitbegriffs von der einseitigen Fixierung auf religions- und mythenhistorische Themen geführt hat. Die Einheit von Begriff und Sache war von da an nicht mehr auf die Spezialisierungsebene eines Einzelfaches angewiesen, sondern verlangt seitdem nach fächerübergreifenden, also interdisziplinären Gelegenheiten der Bedeutungs-

⁴ 'Bibl.' verweist auf die Gliederungspunkte der systematisch geordneten Bibliographie im Anhang.

und Deutungs-aushandlung mit Blick auf die in allen – traditionellen und modernen – Gesellschaften zu beobachtende Vielfalt ritueller Phänomene. Diese Vielfalt spiegelt sich unter anderem auch in der uneindeutigen Semantik des Ritualbegriffs, die sich nicht nur an seiner inflationären Verwendung in den öffentlichen Sprachen der Medien, sondern auch innerhalb der doch sehr durchlässigen Grenzen wissenschaftlicher Fachsprachen ablesen lässt. Diese Plastizität ist im übrigen in der Tradition des Begriffs fundiert. Schon die frühesten Belege zeigen ihn in Verbindung nicht nur mit religiösem Kult und Liturgie, sondern auch mit zeremonieller Repräsentation, mit Sitte, Rechtsbrauch, Gewohnheit und Ordo (Bibl. 1.4).

Theoretische Aspekte der Funktions- und Bedeutungsbestimmung

Ritualtheorien lassen sich gut auf disziplinärer Grundlage klassifizieren, denn sie halten sich in der Regel an die Theorie- und Methodendiskussionen innerhalb der Einzelfächer. Das traditionelle mit solchen Theorien verknüpfte Fächerspektrum ist groß: Es reicht von den alttumswissenschaftlichen (Bibl. 2.2.1) über ethologische (Bibl. 2.6), soziologische (Bibl. 2.2.2), psychologische (Bibl. 2.2.3) bis hin zu handlungstheoretischen (Bibl. 2.4) und semiotischen (Bibl. 2.5.2) Entwürfen. Die Myth-and-Ritual-Theory der Cambridge-Schule hat mit der Engführung zwischen Ritual und Mythos eine bis heute andauernde Debatte über diese Korrelation in Gang gesetzt. Soziologische Theorien, um eine ganz andere Orientierung zu nennen, konzentrieren sich auf die Aspekte der Konfliktvermeidung, der Schaffung von Solidarität (*communitas*), der Kontrolle und Hierarchie, der Internalisierung normativer Kontexte sowie auf Fragen der Macht, des Status und auf die Legitimationsprobleme des für die jeweilige Gemeinschaft verbindlichen Ethos.

Psychologische Theorien wiederum akzentuieren die Erfahrungen der Angstreduzierung, der kathartischen Paradoxien, aber auch die Zwänge und nicht zuletzt die Funktionen ritueller Krisenbewältigung, der individuellen Bewährung und die Formen des kollektiven sowie des individuellen Erwerbs einer angemessenen, erfolgsorientierten (Ritual-)Kompetenz. Die meisten soziologischen und psychologischen Theorien suchen das Funktionieren der Rituale innerhalb gesellschaftlicher und soziopathologischer Rahmenbedingungen zu erklären. Gefragt wird zum Beispiel nach dem individuellen (psychischen) Nutzen oder Schaden bzw. nach dem Stellenwert der Rituale innerhalb konventioneller Partizipations- und Kommunikationsstrukturen: Machen Rituale krank (rufen sie z. B. Zwangsneurosen hervor)? Sind Rituale nicht zu leer und zu starr, um überhaupt einen praktischen Nutzen bewirken zu können? Fördern sie das Zusammenleben, helfen über Krisen hinweg, stiften Gemeinschaftssinn und politische Bündnisse? Gestalten sie vielleicht jenes kol-

lektive Gedächtnis, das zur Identität einer Gruppe oder einer Gesellschaft gehört?

Eine nicht geringe Zahl allgemeiner Ansätze, die das Forschungsfeld zu begründen und die Grundbegriffe zu definieren suchen, geht weit über solche Funktionsanalysen hinaus. Anthropologische Ansätze z.B. verteidigen die Annahme, Rituale gehörten zur biologischen Grundausstattung der menschlichen Spezies. Die universelle Verbreitung rituellen Handelns in allen Kulturen vorausgesetzt, plädieren solche Ansätze für kulturvergleichende Untersuchungen auf der Basis idealtypischer Modelle rituellen Verhaltens. Hier liegt es nahe, nicht nur die kulturellen Struktureigentümlichkeiten zu vergleichen, sondern auch nach den biologischen bzw. genetischen Voraussetzungen eines solchen Verhaltens zu fragen.

In den vergangenen Jahren haben sich die Perspektiven noch einmal verschoben, was zu einer erheblichen Intensivierung der Ritualforschung beigetragen hat. Mit dem *cultural turn* in den Kultur- und Sozialwissenschaften sind sehr umfassende transdisziplinäre Fragen in den Vordergrund gerückt, die über die klassischen Standpunkte der Handlungstheorie und der Kulturhermeneutik hinausgehen und sich mit folgenden Leitbegriffen verbinden lassen: Performanz bzw. Performativität (Bibl. 2.4.1), Prozessualität (Bibl. 2.4.2) und Interaktion (Bibl. 2.4.3). Diese Begriffe markieren bestimmte Interpretationsaspekte ritueller Handlungsvollzüge und tragen in erheblichem Maß zur Verfeinerung der empirischen Beschreibungsmethoden bei. Der etwas sperrige, aus dem Englischen ins Deutsche übernommene Begriff der "Performanz" (*performance*) faßt die nonverbalen Präsentationsaspekte rituellen Handelns zusammen, und es ist gewiß kein Zufall, dass sich dieser Begriff zunächst im Kontext der Theatre Studies bewährt hat. Rituale als Texte zu 'lesen' und zu interpretieren ist eine Sache; sie unter den Gesichtspunkten der 'szenischen' Performanz mit allen Implikationen der Inszenierung, der Mimesis, der Dramaturgie, der Körpersprache, der Kulisse, der Requisiten und überhaupt des Dekors zu analysieren, ist ein weit aus komplexerer Vorgang, der auch auf methodischer Ebene nach neuen Instrumenten verlangt.

Der Begriff der Prozessualität hat darüber hinaus die methodische Aufmerksamkeit auf die dramaturgischen Verlaufs- und Verknüpfungsformen ritueller Akte gelenkt und rückt die Frage nach dem Verhältnis von Haupt- und Nebenhandlungen, oder anders gesagt: nach den Beziehungen zwischen Kult, Zeremoniell, Ritus, Ritual und Ritualisierung ins Zentrum. Interaktionstheorien wiederum fragen nach der Rolle sowohl der Akteure als auch der (passiven) Partizipanten, sie schärfen den Blick für die Eigenarten der nonverbalen Äußerungen (der Gestik, Mimik, Proxemik) und ihrer Beziehung zur materiellen Symbolik, zu schriftlichen Kodifizierungen sowie zu den metakommunikativen Funktionen des Ritu-

ellen. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die mit der Neuorientierung am Ritualen einhergehende Abwendung der (politikwissenschaftlichen) Strategieforschung von jenen spieltheoretisch begründeten Modellen, die das Rational-choice-Prinzip favorisierten (Bibl. 3.5.1).

Sprachtheoretische und sprachsoziologische Analysen versuchen zum einen den Beziehungen zwischen schriftlichen und/oder oralen Texten (Skripten) und den sinnlich wahrnehmbaren Ritualhandlungen auf den Grund zu gehen (Bibl. 2.5.1) und erörtern zum andern den heterogenen Zeichengebrauch dieser Aktionsform unter semiotischen (Bibl. 2.5.2) und kommunikations- bzw. interaktionstheoretischen (Bibl. 2.5.3) Aspekten. Die Texttheorien wiederum beziehen sich auf die Probleme der Syntax, der Grammatik (Liturgie), auf die Übersetzung des Skripts in Handlung, auf die Abhängigkeit von der Mytho-Logik, von schriftkulturellen Operationen und Aufzeichnungssystemen (Protokolle, Dokumente, Urkunden, Ritualtexte), auf die Performanzinstruktionen der Texte (Anreden, Singen, Rezitieren etc.) und schließlich die sprachlich-intermediäre Vor- und Nachbereitung von Ritualen. Semiotische Theorien interessieren sich vornehmlich für die Symbolik und die Zeichenfunktionen, während es bisher nur wenige kommunikationstheoretische Ansätze gibt, die Rituale als eine doppelt, nämlich nonverbal und verbal kodifizierte Handlungsform registrieren und noch im rituell gebotenen Schweigen eine Steigerung des Sich-Mitteilens erkennen.

Nahezu alle Theorien fragen nach der Bedeutung von Ritualen und definieren "Bedeutung" entweder als Sinn oder als Gebrauchsfunktion oder aber bestreiten grundsätzlich und unter Hinweis auf die Selbstreferenz rituellen Handelns die Existenz einer 'Ritualsemantik'. Eine Anzahl neuerer, viel beachteter Publikationen hat sich ausschließlich diesem Thema gewidmet (Bibl. 2.3). In den Auseinandersetzungen über die genannten Bestimmungsversuche werden folgende Positionen vertreten:

- Rituale sind bedeutungslos, weil per definitionem leer und selbstreferentiell;
- Rituale sind bedeutungsvoll, weil sie psychologische, soziale, theologische etc. Funktionen erfüllen;
- Rituale sind bedeutungsvoll im Sinne der Polysemie und insofern auslegungsbedürftig;
- Rituale sind bedeutungslos, weil sie Bedeutung herstellen bzw. verschieben, findet doch im Ritualvollzug ein Wechsel oder Übergang z.B. von einer (profanen) zur anderen (sakralen) Bedeutungsebene statt.

Manche Bedeutungstheorien stehen in enger Verbindung mit den Ritualisierungs-Konzepten der Verhaltensforschung (Bibl. 2.6). Das Interesse dieser Spielart der wissenschaftlichen Soziobiologie gilt den biogenetisch und psychophysiologisch definierten Strukturen des Rituals im Sinne der Art- und Selbsterhaltung und den davon ableitbaren evolutionstheoretischen Schlußfolgerungen.

Wie und warum konkrete Rituale entstehen und wieder verschwinden, ist bisher kulturwissenschaftlich kaum untersucht worden. Wer erfindet Rituale zu welchen Gelegenheiten und beansprucht mit der Autorschaft die Kontrollmacht über das Erfundene? Die ethologische Erklärungshypothese lautet, Ritualisierungen seien atavistische Relikte aus vorgeschichtlichen Perioden des tierischen und artspezifischem Verhaltens. Historische Langzeit-Untersuchungen, in denen Rituale über längere Zeiträume hinweg verglichen wurden, sucht man vergebens, obwohl es durchaus Sinn macht, im Veränderlichen das Dauernde und im Dauernden das Veränderliche aufzusuchen, wenn es darum gehen soll, Bewahrung und Erneuerung zu unterscheiden. Die Fragen, die sich in diesem Kontext aufdrängen, lauten: Bewahren Rituale nur das Obsolete, das Überkommene? Wie kommt der Protest gegen Rituale zustande? Brauchen Rituale Anti-Rituale oder sind Rituale selber immer schon Anti-Rituale? Wer sind die Erfinder von Ritualen? Wie lange können Rituale erhalten bleiben? Warum und in welcher Weise knüpfen sie an älteste Überlieferungen an? Solche Fragen werden, wenn überhaupt, eher am Rande behandelt, da in den meisten Untersuchungen die Invarianz der Rituale, selten aber ihre Dynamik und ihre Veränderbarkeit im Mittelpunkt stehen.

Klassifikation und Typenbildung

In den wissenschaftlichen Klassifizierungen jener Rituale, die in außereuropäischen Kulturen zu beobachten sind, stehen an erster Stelle die lebenszyklischen Rituale (Bibl. 3.1), die *rites de passage* im engeren Sinne: Situationen der Geburt (Bibl. 3.1.1), des Übergangs von einer in die andere Alters- oder Statusgruppe (Bibl. 3.1.2), Heirat (Bibl. 3.1.3), Sterben, Tod und Gedenken (Bibl. 3.1.4). Typische Schwellenrituale (Prüfungen, berufliche Veränderungen, Hausbau etc.) werden meist unter den Bedingungen säkularer Lebensstile (Bibl. 3.5.4) registriert und beschrieben.

In dem großen Bereich der religiösen Rituale (Bibl. 3.2) fehlen oft trennscharfe Bestimmungen der Fest-, Tempel-, Prozessions- und Opfer-riten bzw. -rituale. Ein sehr großer Teil der einschlägigen Publikationen konzentriert sich auf die Beschreibung und Analyse von Tempelritualen (Bibl. 3.2.1), von Prozessionen und Wallfahrten (Bibl. 3.2.2), Opferritualen (Bibl. 3.2.3) und Reinigungsriten (Bibl. 3.2.4), ohne eigens die Verknüpfungen mit der sozialen Welt zu thematisieren.

Rituale werden oft zur Heilung eingesetzt (Bibl. 3.3). Das gilt vor allem im Kontext schamanistischer Operationen (Bibl. 3.3.1), zunehmend aber auch im Kontext psychotherapeutischer, seelsorgerischer und salutogenetischer Zwecke (Bibl. 3.3.2). Viel wurde über jahreszeitlich gebundene Ernterituale (Bibl. 3.4) und Feste (Bibl. 3.6.2) geschrieben. Im Kon-

text der politischen und Kulturgeschichte fanden Investitur- und Krönungsrituale (Bibl. 3.5.2), Rechtsrituale (Bibl. 3.5.3) und die Funktionen säkularer Rituale in Familie, Bildungsinstitutionen und im Medienkonsum (Bibl. 3.5.4) besondere Aufmerksamkeit.

Strukturell betrachtet stehen Spiel und Ritual einander sehr nahe (Bibl. 3.6). Eine Forschung, die sich beiden Handlungstypen widmet, hat vor allem die Aspekte der Dramatisierung und Performanz (Bibl. 2.4.1) in den Vordergrund gerückt. Der Großteil einschlägiger Veröffentlichungen bezieht sich auf Spiel und Sport (Bibl. 3.6.1), auf theatralisch inszenierte Feste (Bibl. 3.6.2) sowie auf ritualisierte Tanz- und Musikdarbietungen (Bibl. 3.6.3).

Eine systematisch befriedigende Typenbildung, das zeigt dieser Überblick, ist nicht möglich. Das wird auch nicht erwartet, da Typisierungen in der Reduktion partikularer Erscheinungen auf wenige gemeinsame Merkmale unvermeidlich und, allgemein gesehen, als heuristische, also vorübergehende, systemgebundene Hilfsmittel stets von Nutzen sind.

Phänomenologische Kriterien

Nicht wenige Beiträge zur Ritualforschung suchen nach einem spezifischen Inventar ritueller Gegenstände und Handlungsmuster. So fallen zum Beispiel im Bereich der 'zweiten Haut', sprich: der Kleidung (Bibl. 4.1), festliche oder neue Gewänder, Kostümwechsel, Masken, Schleier, Schuhwerk, Kopfbedeckung (Hüte, Krönung, Kranz), Gesichtsbemalung etc. als Medien symbolischen Ausdrucks besonders ins Auge. Einen wichtigen semiotischen Part spielen darüber hinaus auch Schmuck und andere Dekorationen (Bibl. 4.2): Ketten, Ringe, Federn, Blumen, Feuer, Weihrauch, Licht, Kerzen etc. werden eingesetzt, um die rituellen Agenten und die rituelle Arena zu markieren. Auffallend sind z.B. auch Veränderungen am Haar (Bibl. 4.3), vornehmlich Kopffrasur bzw. Tonsur, besonders gestaltete Frisuren und Perücken. In bestimmten Ritualen ist die Behandlung des Leibes ein Schlüssel zur Konstruktion der rituellen Bedeutung (Bibl. 4.4). Dazu zählen Körpersalbung, -waschung oder -verletzung, auch die Verwundung und Beschriftung der natürlichen Haut, Beschneidungen, Tätowierungen und anderes mehr.

Andere Beobachter haben die rituellen Kontexte gemeinschaftlichen Essens entdeckt (Bibl. 4.5). Die einen konzentrieren sich auf die verschiedenen Erscheinungsformen der Nahrung und die Gestaltung oder Aggregatzustände der Speisen (roh oder gekocht), andere auf die Ordnungen des Verzehrs, wieder andere auf Zeiten der Purifikation, auf die Zeiten des Fastens, aber auch auf die des zügellosen Konsums, auf die Bewirtungs- und/oder Opferhandlungen usf.

Unter dem Gesichtspunkt ritueller Interaktion (Bibl. 2.4.3) bietet der Tausch von Gaben und anderen Dingen ein reichhaltiges Forschungsfeld (Bibl. 4.6). Wertsachen, Schmuck, Geld, Ringe, Bänder, Nahrungsmittel, Früchte oder Mitgiftbündel wechseln nicht selten im Akkord mit rituellen Verhaltensmustern ihre Besitzer.

Von den choreographischen Merkmalen rituellen Handelns sprechen die Untersuchungen, die Bewegungen im Raum: Prozessionen, Umschreitungen, Schrittfiguren, Paraden, ein Geleit etc., beobachten und zu erklären suchen (Bibl. 4.7). Da liegt es nahe, auch den situativen Determinanten der Zeit und des Ortes auf den Grund zu gehen. Rituelle Orte werden überhaupt erst durch eine rituelle (Weihe-)Handlung zu dem, was Begriffe wie (Ein)Weihung und Sakralisierung annäherungsweise andeutet: ein Tempel, eine Opferstätte, eine festliche Arena oder Kultstätte, ein aus der 'normalen' Topographie herausgeschnittenes Denkmal, öffentliche Räume, in die eine andere als die Alltagszeit, nämlich eine 'rituelle Zeit' (Bibl. 4.8) einfließen kann, an der sich wiederum die Konstrukteure der Kalender-, der Jahres- und Tageszeiten, der Profan- und Sakralzeiten, aber auch die säkularen 'Priester' der Frei- und Arbeitszeit orientieren.

Conclusio

Der Überblick belegt eine reichhaltige und differenzierte, in sehr verschiedenen Fachkulturen verankerte Ritualforschung. An vieles läßt sich anknüpfen. Priorität genießen in unserem Rahmen vor allem diejenigen Neuansätze, die rituelles Handeln als ein komplexes, Schrift, Inszenierung und Körperausdruck umfassendes Prozessgeschehen betrachten. Aber der Überblick gibt auch die Desiderate zu erkennen: Es fehlt an kulturvergleichenden und an solchen Langzeitstudien, die es erlauben, den Ritualwandel sowohl in mikro- als auch makrohistorischer Perspektive zu beobachten.

Profile der Leit- und Schlüsselkonzepte

Ritual, rituelles Handeln und Ritualisierung

Wenn sich – nach einem Wort Nietzsches – nur das definieren läßt, was keine Geschichte hat, so ist die schulgerechte Bestimmung des Ritualbegriffs müßig. Wir wollen uns an dieser Stelle auch nicht mit dem Alltagsgebrauch dieses Begriffs aufhalten, sondern ihn sogleich als heuristische Größe, also als Arbeitsbegriff einführen und hinzufügen, dass sein polyvalenter, über sehr unterschiedliche Fachdomänen verstreuter Gebrauch ihn als *offenen Begriff* (Bourdieu 1996, 125) qualifiziert und ihn somit in besonderer Weise für die interdisziplinäre Zusammenarbeit in-

nerhalb unsere Forschungsfeldes brauchbar macht. Denn es ist nicht die Absicht des Projekts, die Polyvalenz des Leitbegriffs zu reduzieren, sondern diese vielmehr in der Vielfalt der konkreten kulturhistorischen und – spezifischen Erscheinungsformen sichtbar zu machen und zu präzisieren.

Ritual ist, terminologisch gesehen, ein Einheitsbegriff, Ausdruck für einen bestimmten Handlungstypus, der sich mit Gründen von andern Typen unterscheiden lässt. In den außereuropäischen Sprachen und Kulturen der Gegenwart und Vergangenheit ist ein solcher Einheitsbegriff nicht vorhanden. Hier hat jeder rituelle Einzelakt seinen besonderen Namen oder Begriff, und es gehört zu den kulturvergleichenden, bereits begonnenen Aufgaben des Projekts, als Kontrapunkt zur eigenen Begrifflichkeit ein entsprechendes Glossar zusammenzustellen und auszuwerten.

Als normalsprachlicher Einheitsbegriff bezeichnet das Wort *Ritual* ein, wie wir vorläufig sagen wollen, regelgerechtes, symbolisch gestaltetes Handlungsgefüge. Der Begriff *rituellen Handelns* hingegen setzt einen Akt wissenschaftlicher Reflexion voraus, da sein Attribut der theoretischen Abgrenzung von anderen Handlungstypen dient, die in der Praxis meist nur in Mischungen vorkommen. *Ritualisierung*, das dritte Schlüsselkonzept, benennt Handlungen der verschiedensten Art – in idealtypischer Unterscheidung: normenregulierte, teleologische, strategische, kommunikative Handlungen –, die auf der Grenze zum Ritualen vollzogen werden oder um bestimmter Wirkungen willen Anleihen bei typischen Ritualen machen.⁵ Geht man hinter die Formen rituellen Handelns zurück, die in den Einzelforschungen unserer Projektbereiche hervorgehoben werden – um einige auszuwählen: Pilger-, Initiations-, Identitäts-, Gedenk-, Übergangs-, Alters-, Sterbe-, Toten- und Machtrituale –, so lassen sich zwei große Klassen unterscheiden: *alltagsakzessorisches* und *alltagstranszendierendes* rituelles Handeln.⁶

RITUELLES HANDELN	
Rituale	<i>alltagsakzessorisch</i> oder <i>alltagstranszendierend</i>
Ritualisierungen	

Als *alltagsakzessorisch* sollen jene Handlungen gelten, die zwar rituell gestaltet sind, aber von den Akteuren selber nicht mehr als solche durchschaut werden. Diese sog. 'Alltagsrituale' spielen im geplanten Projekt,

⁵ Zur sozialtheoretischen Einteilung der Handlungstypen vgl. Habermas 1981, 114ff.

⁶ Nach Soeffner (1992, 118) und Bretschneider/Pasternack (1999, 19).

das sich auf die Klasse der alltagstranszendierenden rituellen Handlungen und deren Rückwirkungen auf die Alltagserfahrung konzentriert, allenfalls eine Nebenrolle.

Schematisierte Wiederholungshandlungen, auffallende Markierungen sichtbar wiederkehrenden Körperausdrucks, quasi-automatisierte Sprachgesten (Formeln) und ähnliches lassen sich innerhalb bestimmter Kontexte als rituelle Praktiken beschreiben. Es ist die Repetition einer sinnlich wahrnehmbaren Handlungssequenz, eines – wie wir das nennen wollen – auffälligen "Performanzmusters", die sich auf den Formalisierungsmodus als ein Merkmal des Rituellen beziehen lässt. Damit aber nicht genug, zu nah liegt dieses Merkmal beim Rationellen der einfachen Handlungsroutine. Rituale sind jedoch mehr als nur ein formelles und formalisiertes Handlungsschema. Sie nutzen die kulturell eingewurzelte Symbolik, um – so heißt es in einer politikwissenschaftlichen Studie – ein "Bild der Wirklichkeit" darzubieten (Ross 1997, 59). Mit anderen Worten: Rituelles Handeln setzt mit Hilfe sinnlich wahrnehmbarer Mittel (Herrschaftszeichen, Metaphern, Insignien, Körperhaltungen, Gesten usf.) eine symbolische Ordnung in Szene. Und zwar durchaus in kollektiv verbindlicher Weise, um z.B. – wie es an der zitierten Stelle heißt – der "Dynamik der Identitätskonstruktion und –behaftung" zum Erfolg zu verhelfen.

So sind denn die Merkmale der Gestaltung, Repetition und Formalisierung, keine hinreichenden Umschreibungsmerkmale. Erst in Verbindung mit der Anspielung auf eine Vision, ein Ideal oder eine dem Persönlichen übergeordnete Wertvorstellung und ferner in Verbindung mit einem Anerkennungs- und Verpflichtungsappell (Kriterium der Normativität) können diese Merkmale dazu dienen, rituelles von anderem Handeln zu unterscheiden.

Wenn es – so ist aus dieser komplexen Umschreibung zu schließen – eines Prozesses bedarf, der zwischen den kulturellen Werten und jenen normativen Kontexten vermittelt, in denen diese verkörpert werden, so gehören dazu vor allem die rituellen Praktiken einer Gemeinschaft, Gruppe oder Gesellschaft. In dieser als eine Grundannahme unserer Forschungsinitiative anerkannten generellen Funktion liegen die Gründe dafür, dass eine große Zahl der unten beschriebenen Teilprojekte sich vorgenommen hat, rituelles Handeln im Konnex mit kultischen 'Welterzeugungen', Formen der Identitätsstiftung, der Gemeinschaftsbildung, Demokratisierung und Enkulturation, der kollektiven Gedächtnisnormierung und Herrschaftslegitimierung, der Lebensführung und, ganz allgemein gesagt, des soziokulturellen Wandels zu untersuchen. Was im Vollzug (*performance*) der rituellen Akte körperlich-rhythmisch ausagiert wird, dient – so lautet unsere These – der *Einverleibung* (Internalisierung) jener normativen Kontexte, die das Handeln in der sozialen Welt einer Gemeinschaft oder Gruppe motivieren; und das

gilt auch und gerade dann, wenn dieser Zusammenhang dem Bewusstsein der Akteure und Partizipanten, ja selbst dem unbefangenen Beobachter verborgen bleibt.⁷

Rituelle Performanz und Repräsentation

Rituelles Handeln, bemerkt der Soziologe Pierre Bourdieu (1998, 209), ist eine Art "Gymnastik oder ein Tanz (man wendet sich von rechts nach links oder von links nach rechts, man wirft etwas über die linke oder die rechte Schulter), der einer praktischen, das heißt kohärenten Logik gehorcht [...] und praktischen Zwecken dient, das heißt der Erfüllung von Wünschen, Begehren (nach Leben und Tod)...". Was dieser Satz beschreibt, hat mit dem medialen Gebrauch des Körpers zu tun. Die *Sprache* des Körpers – seine 'gymnastische' Disziplinierung und sein autonomer 'tänzerischer' Ausdruck – setzt eine symbolische Besetzung seiner Glieder voraus. Deren Bewegungsspontaneität wird begrenzt, um mit Hilfe dieser Begrenzung einen regulierten Bewegungsverlauf zu *gestalten*. Der Körper wird – so könnte man auch sagen – auf diese Weise semiotisiert und zum aus- und aufführenden Medium einer Vision, eines ikonographischen Programms oder einer sakrosankten Vorschrift. Die Aufführung selbst, ihr geregelter Ablauf und gestalterischer Fluss, ist unter dem Begriff der *Performanz* zu erörtern.⁸

Der englische Ausdruck *performance* steht nicht allein für die Ausführung eines Plans oder für die Leistung, die eine Person, eine Gruppe oder eine Institution durch bestimmtes Handeln zu erzwingen sucht, indem sie mit ihrem Tun auf möglichst perfekte Weise ein gegebenes Regelwerk erfüllt. Er geht auch nicht völlig in der Korrelation zum Begriff der *Kompetenz* auf, wonach die gelungene Ausführung eines Plans oder Entwurfs nur eine Frage der kulturell erworbenen Fähigkeiten und Geschicklichkeiten der Akteure ist. Alle diese Verwendungsweisen mögen zum Konnotationshorizont des Begriffs gehören. Und dennoch soll er im Rahmen unseres Projekts ein ganz spezifisches Gewicht erhalten, weshalb ihm hier, um der Unterscheidung willen, das Attribut 'rituell' beizugesellen ist.

Das Modell der 'rituellen Performanz' ist also nicht deckungsgleich mit den Modellen der künstlerischen, der politischen oder wissenschaftlichen Performanz, obwohl in diesen Handlungsbereichen Rituale, vor allem auch Ritualisierungen durchaus eine wichtige Rolle spielen.

⁷ Zum Konzept der *Einverleibung* von Ordnungsstrukturen durch (rituelles) Handeln vgl. Bourdieu 1985, 20ff. und Waldenfels 1987, 78ff.

⁸ Vgl. zur neueren Geschichte des Begriffs: Blair 1999. Sprachtheoretische, theater- und kulturwissenschaftliche Anwendungen kommen ausführlich in dem von E. Fischer-Lichte und C. Wulf hrsg. Band 10 (2001) der Zeitschrift *Paragrana* zur Sprache.

Der Begriff markiert vielmehr eine Aktivität, deren besondere Gestalt- und Formqualitäten (Symbolhaltigkeit, Formalisierung, Leibpräsenz, Rekursivität) ihn von anderen, gleichwohl verwandten Handlungsformen unterscheiden. Die rituelle Performanz untersuchen, heißt zunächst einmal: den Ablauf einer vorher als solche bestimmten Ritualhandlung mit all ihren sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungsformen und in allen sequenziellen Phasen phänomenologisch zu beschreiben. Die "Abfolgeordnungen" (van Gennep) verschiedener Ritualperformanzen zu inventarisieren, zu vergleichen und zu klassifizieren, ist nach wie vor ein dringendes Desiderat einer *ritualwissenschaftlichen Morphologie*.

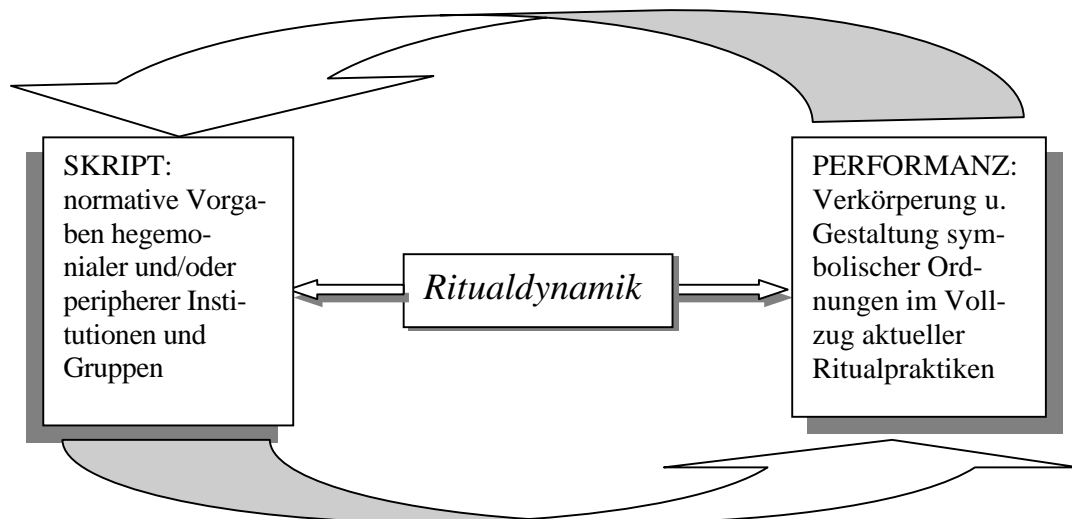
Es wäre zu kurz gegriffen, würde man – nehmen wir diesen Fall einmal an – unter Performanz bloß die Exekution oder Erfüllung der in einem Text niedergelegten Ritualvorschriften (Skript) verstehen und im Text den Schlüssel zur Ritualpraxis suchen. Rituale können ohne schriftliche, ja bisweilen sogar ohne mündliche Texte auskommen – was als ein Beleg für die konstitutive Funktion der *Körpertechniken* (Mauss 1978, 199ff.) in der Ritualperformanz anzuerkennen ist. Wo Ritualtexte (Handlungsvorschriften, Handbücher, oral tradierte Sprüche, Geschichten, Beschwörungsformeln etc.) vorhanden sind, ist davon auszugehen, dass diese die Grundrisse oder die 'Requisiten' jener performativen Akte liefern, die sie vorschreiben oder nur vage erinnern. Wie sich die rituelle Präsentation in Wirklichkeit vollzog, läßt sich nur mutmaßen, wenn zu den Texten ikonographische Überlieferungen hinzutreten. Oft genug aber bieten die Texte nichts anderes als Regeln und Anweisungen, ein Grund mehr, zwischen der Partitur als virtueller Performanz einerseits und tatsächlicher Performanz als Abweichung vom Text andererseits zu unterscheiden. Es gibt kaum einen anderen Handlungstyp, der eine so lebhaft Osmose zwischen Wort und Handlung, Sprech- und Körpersprache nahelegt wie das Ritual. Daher steht auch der dokumentarische Wert der bildlichen Wiedergabe eines Rituals nicht hinter dem seiner Beschreibung und Vor-Schrift zurück.

Wir führen in diesem Zusammenhang zwei Indizes ein, die auf das Wechselverhältnis zwischen Text- und Bildquellen einerseits und performativem Ritualvollzug andererseits verweisen:

■ Der erste Index gilt den *Medien der Überlieferung*, die wir unter der Sammelbezeichnung SKRIPT zusammenfassen. Darunter sind sowohl schriftliche und mündliche Überlieferungen (*dicenda*) als auch gewohnheitsmäßig tradierte Handlungsmuster (*agenda*) zu verstehen. Die dynamischen Veränderungen der Rituale durch die Autoren, Gruppen und Institutionen, die an den Ritualinszenierungen und –aufführungen beteiligt sind, betreffen nicht nur die jeweils aktuelle Realisierung (PERFORMANZ), sondern wirken sich auch auf die normativen Gehalte der Überlieferung aus. Die Autoren und Garanten dieser Überlieferung müssen nicht mit den Repräsentanten der politischen, religiösen oder

einer anderen, hier nicht näher zu charakterisierenden Zentralmacht identisch sein, sondern können auch aus einer peripheren oder semi-peripheren Position heraus agieren und von dort aus das Interpretationsmonopol des Zentrums in Frage stellen. 'Skript' hat in diesem Kontext die Funktion eines *umbrella-term*, da sich der Ausdruck auf verschiedene Materialien und Gebrauchsformen bezieht: nicht nur auf schriftliche oder mündliche 'Drehbücher' der Ritualinszenierung (präskriptive Texte), sondern auch auf die sprachlichen Ritualkomponenten (performative Texte), die unabhängig von ihrer Gebrauchssituation überliefert sind, und nicht zuletzt auf Ritualberichte oder -beschreibungen (deskriptive Texte).

■ Der zweite Index verweist auf jene Verkörperungen, die Veränderungen – sei es mit stabilisierenden, sei es mit destabilisierenden Folgen – in den symbolischen Ordnungen der jeweiligen sozialen Einheiten im *Vollzug des rituellen Handelns* hervorrufen. Wir bezeichnen diesen Index mit dem Terminus PERFORMANZ, um damit u.a. anzudeuten, dass die Durchführung eines jeden Rituals in actu – d.i. die eigentliche Ritualpraxis – einen transformierenden Effekt erzeugen kann, der die Normen sowohl der SKRIPT-Tradition wie auch des gesellschaftlich anerkannten Handlungssystems verändert. Es ist die "active imagery of performance", die auf diesem Weg in die Prozesse des soziokulturellen Wandels eingreift.⁹



⁹ "Ritual does not mold people; people fashion rituals that mold their world." Bell 1997, 73.

Die in der Graphik dargestellte Wechselwirkung zwischen SKRIPT und PERFORMANZ möchte andeuten, dass sich die Dynamik auf beide Objektbereiche bezieht, denn die Veränderung eines einzigen Satzes in einem SKRIPT kann eine durchgreifende Änderung der PERFORMANZ – Muster zur Folge haben und vice versa.

Allein, nonverbaler Ausdruck (Gestik, Mimik) und paralinguistische Körperlichkeit der Rede (Tonfall, Rhythmus, Geschwindigkeit etc.) sind nur zwei, wenn vielleicht auch die hervorragendsten Elemente der rituellen Performanz. Denn so gut wie jeder Ritualvollzug – das gilt selbst für die Ritualisierung gewöhnlicher Alltagshandlungen – hantiert darüber hinaus mit rituellen Symbolen (meist unter der Zeichen-Oberfläche von Dekor, Kostüm, Heraldik, Lautfolgen etc.) und verwendet verbale sowie gestische Elemente der 'phatischen Kommunikation' (B.Malinowski), die zwar inhaltsleer (nicht-propositional), aber für das Erzeugen koordinierender Praktiken in einer Gruppe unentbehrlich sind, da ihre Funktion sich zu einem guten Teil mit der Induktion sozialer Beziehungsmuster deckt (Argyle 1975, 172ff.). Es zeichnet die rituelle Performanz aus, dass sie anders als die verbale Aushandlung von Individualinteressen eine jenseits solcher Interessenkonflikte angesiedelte Motivation für die Koordination gemeinsamer Handlungsimpulse zu schaffen vermag. Eine durchaus nützliche Macht ritueller Energien, die jüngst unter pragmatistischem Blickwinkel als Bedingung für die Erzeugung von "common knowledge" (*I know that you know that I know...*) beschrieben worden ist.¹⁰

Mag sein, dass die sozialwissenschaftliche Beobachtung vor Ort eine größere Fülle an rituellen Handlungssequenzen aufzeigen und nachträglich (ethnographisch) beschreiben kann als die philologische, auf unvollständige Schrift- und Bildquellen angewiesene Lektüre der Historiker und Altertumswissenschaftler. Es dürfte indessen nicht schwer fallen, mithilfe ausgewählten Archivmaterials ein Inventar jener rituellen *Performanzmuster* zusammenzustellen, die in allen bekannten – fernen und nahen – Kulturen zu finden sind. Um Beispiele zu nennen: Kleiderwechsel, Separation von (rituellem) Innen- und ('profanem') Außenraum, Anrufung (verbal u. gestisch), Weihe, Prozession, Opfer, Wandlung, Versenkung etc. Diese Riten werden je nach Bedarf und Situation einzeln ausgeführt oder zu Sequenzen verknüpft. In manchen Fällen – verwiesen sei hier auf das Beispiel der akkadisch-altbabylonischen Magie (Black / Green 1992, 127f.) – scheint diese Sequenzierung erst dem Bedürfnis nach einer späteren Komplexitätssteigerung der Ritualdynamik zu entsprechen. Worauf es in der rituellen Performanz ankommt, ist nicht in erster Linie eine Frage des Verste-

¹⁰ Chwe 2001, 26: "...the purpose of a ritual is to form common knowledge necessary for solving coordination problems."

hens semantischer oder informationeller Gehalte, sondern das sehr oft mit Lustempfindungen verbundene Wiedererkennen und Nachvollziehen der für jedes Ritual charakteristischen *performativen Handlungsmuster*.¹¹ Die darin wirksame paralinguistische Körperlichkeit – Intonation, Rhythmus, Mimik, Gestik – stellt nichts dar als sich selbst, ist also frei von Referenz auf etwas, das außerhalb liegt. Erst der erklärungs-süchtige Blick des Wissenschaftlers sucht nach Referenzpunkten in den Kontexten, die er auf jenem dezisionistischen Weg herbeischaffen muß, der ihm von der Fragestellung, die er gewählt hat, als zweckmäßig empfohlen wird.

Der Körpersprache, in der Bedeutung von Gestik und Mimik, gebührt im hier thematisierten Zusammenhang die größte Aufmerksamkeit. Sie bildet ein ergiebiges Repertoire zugleich für die Feststellung kultureller Differenzen und der über Räume und Zeiten hinweg relativ häufig zu beobachtenden Ähnlichkeiten zwischen den leibzentrierten Ausdrucksformen, was Futter für den Kulturenvergleich ist (vgl. z.B. die transkulturellen gestischen Performanzmuster der Versammlungs-, Begrüßungs-, Status-, Gebets- und Trauerrituale).

Die Beziehung zwischen Körper- und Wortsprache erhält in der rituellen Performanz oft eine ganz eigentümliche Gestalt. So kann z.B. die Textrezitation Bedeutung und Inhalt des Gesagten in den Hintergrund drängen oder sogar völlig davon absehen, während sich in der Intonation des Gesprochenen und in der begleitenden Gestik jene gemeinschaftsstiftende Energie verkörpert, die von den Beteiligten als Unterpfand ihrer temporären oder dauerhaften Zugehörigkeit zu einem Kollektiv empfunden wird. Stumme oder mit unverständlichen Lautfolgen verbundene Rituale sind nicht weniger wirksam und lehrhaft als ein vom Skript abgelesener Vortrag, auch wenn sie auf eine schriftliche Vorlage verzichten können. Es ist die Wiederholung der rituellen Performanz, die zur *Einverleibung sozialer Strukturen* (Bourdieu) und damit zur Ausbildung eines Wissens führt, das sich als "performative knowledge" kategorial vom theoretisch aufbereiteten und doktrinär begründeten Wissen unterscheidet.¹²

¹¹ Tambiah (1985, 138) nennt diese Art des Sinnvollzugs "pattern recognition". Vgl. auch Staal 1989.

¹² Balagangadhara dehnt die Unterscheidung zwischen 'theoretischem' und 'performativem Wissen' auf kulturtypische Eigenschaften des Westens und Asiens (Indien) aus. So fragwürdig diese Verallgemeinerung ist, so diskutabel erscheinen mir andererseits seine Bestimmungsversuche des *performative knowledge*: "Learning to do rituals is performative; the way in which members of this culture go-about in the world is itself recognisably ritualized. Finally, the configuration of learning generated by ritual is stable because the ritual structure is a recursive structure. Performative or practical knowledge is the ability to act recursively in the world. The social environment created in such a culture will itself be recursive, exhibiting the properties of recursive systems." (1994, 465)

Den Wissenschaftler, der die Ritualpraktiken einer fremden Kulturform zu erwerben sucht, mag die Art der Vermittlung des *performative knowledge* befremden. "Der Weg war für uns selbst ein Puzzle," schreibt der Theateranthropologe Walter Pfaff rückblickend über die Einübung in die performativen Akte des *Kutiyattam*, einer Spielart des rituellen Sanskrittheaters, unter Anleitung eines erfahrenen indischen Gurus, "denn wir konnten die Idee des Ganzen lange nicht sehen und durften sie wohl auch nicht verfrüht sehen. Das Lernen bestand aus unermüdlichen Wiederholungen von kleinen Bewegungssequenzen, die die Meister uns zeigten und deren Sinn wir erst allmählich und in dem Maße entdeckten, wie die Partikel sich zu einem Ganzen zusammenfügten." (Pfaff 1996, 147) Interessant ist die Suche des teilnehmenden Beobachters nach der "Idee des Ganzen". Sie scheint dem Bedürfnis nach jener Systematik zu entsprechen, die dem theoretischen Forscherhabitus des westlichen Wissenschaftlers entspricht, der seinerseits vielleicht aber in seinen nicht bewußt reflektierten und aus der Forscherperspektive ausgeblendet Erfahrungszusammenhängen, durchaus auf vergleichbare Art handelnd, bestimmte Ordnungsstrukturen 'einverleibt' hat.

Um die äußerst variablen Beziehungen zwischen Wort- und Körpersprache (auf der Bühne) untersuchen zu können, wurde vorgeschlagen, folgende vier Modi zu unterscheiden (nach Sager 1992):

1. Substitution – vollständige Ersetzung der Wort- durch die Körpersprache;
2. Amplifikation – Unterstreichung, Illustration des Gesagten durch Mimik und Gestik;
3. Kontradiktion – Infragestellung bzw. Verneinung des Gesagten durch körpersprachlichen Ausdruck;
4. Modifikation – Kommentierung, Erweiterung des Gesagten...

Ein Vergleich zwischen den Konzepten der rituellen und der theatralischen Performanz kann besonders gut verdeutlichen, wo die Unterschiede zwischen dem einen und dem anderen Handlungsmodell liegen. Die theaterwissenschaftliche Konzeption gilt in jedem Fall – auch angesichts des re-ritualisierten Dramas¹³ – den *Darstellungs-* und *Ausdrucksfunktionen* (Repräsentation und Expressivität) der Bühnenperformanz. Ihre Kernfragen lauten: Wie verhält sich die Zeichenhaftigkeit der Körperkunst zur Semantik des Redetexts? Wie läßt sich die Distanz zwischen Wort- und Körpersprache künstlerisch fruchtbar machen? In

¹³ Kulturkritisch motivierte Versuche, die europäische Bühnenkunst zu re-ritualisieren, spielen eine große Rolle in den Theaterreformbewegungen seit der Jahrhundertwende um 1900 und führen in den 30er Jahren zu interessanten ästhetischen Experimenten. Selbst im entliterarisierten Körpertheater bleibt das Zeigen der Zeichenhaftigkeit der Körperbewegung als Bedingung der Möglichkeit der *ästhetischen Rezeption* unangetastet. Zur einflussreichen, oft verkannten Position A. Artauds in dieser Geschichte vgl. Harth 2001.

der rituellen Performanz hingegen sind die Ausdrucks- und Darstellungsfunktionen sekundär, im Vordergrund stehen die stimmliche und gestische Gestaltung (Körpertechniken), die sequenzielle Verknüpfung der Performanzschemata (Ordnungstechniken) und nicht zuletzt die Übereinstimmung der kollektiv vollzogenen Bewegungsfiguren (Einverleibungstechniken).¹⁴ Der damit verbundene Sinnvollzug ist nicht mit der theatralischen Auslegung eines Weltbildes zu verwechseln, sondern entspricht jenem partikularen Handeln, das auf die "Verkörperung von Ordnung" (Waldenfels) im Sinne eines – sit venia verbo – 'korporativen' Ethos hinausläuft. Diesen Vorgang als körperliches 'Einschreiben' einer normativen Struktur zu deuten, verfehlt die relative Selbständigkeit des rituellen Ereignisses gegenüber Schriftlichkeit (Text) und kodifizierter Regel. Die Metapher des 'Einschreibens' verweist auf die Voraussetzung eines geordneten, regelgeleiteten Zeichensystems, das in die Körpermaterie übertragen werden soll. Das Ritual hingegen setzt keine andere als die performativ 'verkörperte' Ordnung voraus (die Regeln, nach denen es vollzogen wird, sind Performanz-Regeln).¹⁵ Das gemeinsame Wissen (*common performative knowledge*), das es vermittelt, ist ein *Können*, dessen habitualisierte, also zum Ethos geronnene Anwendung das konstituiert, was die Beteiligten, ohne die Geltungsfrage stellen zu müssen, als die 'Richtigkeit' einer Lebensordnung empfinden.¹⁶

Migration und Ritualtransfer

Die Thematisierung des Ritualtransfers bietet die Möglichkeit, historische sowie rezente Entwicklungen im Spannungsfeld von Migration, kommunikativen Interdependenzen, kulturellem Polyzentrismus und kulturellen Austauschprozessen auf der einen und Rückzügen auf "primal identities" (wie z. B. Ethnizität) auf der anderen Seite zu erkunden. Transferprozesse im Sinne der Ritualdynamik finden intra- wie interkulturell statt und sind daher nicht nur durch kulturelle Nachbar-

¹⁴ Der hier verwendete Technik-Begriff spielt wie das altgriech. Wort *téchne* auf die Geschicklichkeit (Körperdisziplin) und das Handwerkliche (Gestische) des rituellen Performers an.

¹⁵ Vgl. auch Humphrey/Laidlaw 1994, 99ff.

¹⁶ Daran ändert die Tatsache nichts, dass die *emphatischen* Rituale, die sich von denen des Alltags durch besondere Inszenierungsvorkehrungen unterscheiden, die Normalität des Alltags unterbrechen. Sie beziehen sich eben durch diese Unterbrechung, und gerade nicht durch einen Akt der Geltungsreflexion, auf den Verkörperungsmodus der geltenden Ordnung, oder – wie man in Übereinstimmung mit dem semantischen Kern des Ritualbegriffs auch sagen kann – auf die *Richtigkeit* dieser Ordnung. Das schließt die manipulative Verwendung ritueller Performanzen nicht aus sondern ausdrücklich ein, denn die Frage, unter welchen Bedingungen eine soziokulturelle oder politische Ordnung *richtig* oder *falsch* ist, lässt sich nicht innerhalb einer Handlungstheorie beantworten.

schaft bedingt, sondern hängen häufig mit jenen Gruppeninteressen zusammen, deren normative Kontexte sich unter dem Druck politischer und/oder religiöser Machtverschiebungen grundlegend verändern.

Rituale werden innerhalb von Kontexten realisiert, die je nach Fragestellung und Forscherinteresse variieren können: Kultur und Religion, Geographie, Wirtschafts- und Herrschaftsformen, Sozialstruktur, Geschlechterspezifik, Traditions- und Geschichtsbilder usw. Jeder Transferprozeß läßt sich als Wanderung von Kontext zu Kontext und als eine zugleich damit einhergehende Wandlung des Rituals selbst beschreiben.

Wir unterscheiden zwischen Außen- und Innenfaktoren des Ritualtransfers. Verändert sich der Kontext eines Rituals, beispielsweise durch die Migration eines Teils der Teilnehmergruppe, so kann dennoch das religiöse Umfeld erhalten bleiben. Auf diese Weise wird ein Ritual zur selben Zeit von zwei getrennten Teilnehmergruppen praktiziert, die eine gemeinsame religiöse Tradition teilen (Traditionsgemeinschaft), wie dies in Diasporasituationen bei Herkunfts- und Diasporagruppen der Fall ist („synchroner Ritualtransfer“). In anderen Fällen kann die Teilnehmergruppe eine beachtliche Kontinuität in bezug auf Standort und Gruppenzusammensetzung aufweisen, während die historischen Zusammenhänge sich aber geändert haben, was wiederum zu religiösen, politischen oder medialen Modifikationen des Ritualkontextes führen kann. In diesem Zusammenhang ist auch an eine Wiederaufnahme von Ritualen nach einem Traditionsbruch (innerhalb einer Traditionsgemeinschaft) und an die Rezeption „historisch eingefrorener“ Rituale (auch durch andere Traditionsgemeinschaften) zu denken („diachroner Ritualtransfer“).

Die 'außen' zu beobachtenden soziokulturellen Veränderungen führen i.d.R. wiederum zur Transformation der rituellen Binnenstrukturen. Vorausgesetzt ist, dass sich im Zusammenhang mit der Tradierung und Durchführung von Ritualen bestimmte immanente Eigenschaften verfestigt haben, die ihre spezifische Struktur und zugleich damit ihre Wirkungspotentiale ausmachen. Ritualtheoretisch sind diese Eigenschaften als differente Merkmalsdimensionen ein und desselben Rituals aufzufassen.¹⁷ Auch hier greifen wieder die Beschreibungsbegriffe Skript und Performanz, Performativität und Inszenierung, Rekursivität und Innovation, Formalisierung und Symbolik. Findet nun ein Transferprozeß statt, d. h. verändern sich die Komponenten des Ritualkontextes, so sind auch Veränderungen auf der Ebene der ritualimmanenten Dimensionen zu erwarten, auch wenn man davon ausgehen muß, dass dadurch nicht alle Eigenschaften gleichermaßen verändert werden.

¹⁷ Vgl. Platvoet 1995.

In allen Fällen des Kulturkontakts wie des Kulturkonflikts – vom Altertum bis in die Gegenwart – sind Ritualtransfers zu beobachten. Das gilt in besonders hohem Maße für den vorderasiatischen Raum (Begegnung zwischen altägyptischen, jüdischen, hellenistischen und christlichen Kulturen) und dem südasiatischen Raum (Begegnung zwischen vedischen, buddhistischen und hinduistischen Kulturen). Praktizieren z.B. Zarathuštrier/Parsis, die – um ein modernes Beispiel zu nennen – aus Indien nach Großbritannien emigriert sind, ihr Bestattungsritual in der Diaspora, so wechselt das Ritual zwar nicht seine Teilnehmergruppe, sehr wohl aber sein geographisches, kulturelles und politisches Umfeld. Vor dem Hintergrund dieses Kontextwandels sind signifikante Modifikationen in der Ritualpraxis zu beobachten, da die Bestattung nicht mehr als Aussetzung des Leichnams praktiziert werden kann, wie dies bei den Parsis in Indien üblich ist. Durch den Anpassungs- und Innovationsdruck ändert sich die Performanz des Rituals, seine Funktion als Übergangsritual bleibt jedoch erhalten. In Diasporakontexten modifizierte Rituale können nun wiederum auf die Herkunftsgruppe zurückwirken und auch dort zu Transformationen führen. Die Aufrechterhaltung 'heimischer' Rituale in der Diaspora ist nicht frei von Veränderungen, die oft den Lebensbedingungen der Fremde geschuldet sind. Von der Diaspora aus erscheint das Ursprungsland als ein Kontext, der für die Zeit des Ritualvollzugs wieder zum Zentraltext werden kann. Nicht selten erfüllt das in der Diaspora gefeierte Ritual daher die Funktion einer fiktiven Re-Migration.

Andere Formen des Ritualtransfers – z. B. die Migration 'exotischer' Ritualresiduen in die Kulturen der Industriegesellschaften – können wieder zu anderen Strukturveränderungen führen: Neben Variationen in der Performanz beispielsweise Abwandlungen der kommunikativen und symbolischen Dimensionen. Typische Beispiele finden sich in der europäischen Esoterik- oder Psychotherapieszene und bei Missionsbewegungen, wo mit dem Transfer in neue kulturelle Kontexte eine Popularisierung von Ritualen und zugleich damit auch die 'Erfindung' scheinbar neuer Rituale – als Effekt eines "Ritualdesigns" – zusammengehen kann.¹⁸

Ein auffälliges Beispiel bietet etwa die Übernahme schamanischer Rituale durch Frauen, also der Transfer aus einem männlichen in einen weiblichen Kontext. Ein derartiger Transfer kann in politischen Umbruchsituationen auftreten (vgl. die Bekämpfung des überwiegend männlichen Schamanentums durch die sowjetische Administration): Die andere soziale Stellung der Frauen, die nun die Trägergruppe des Rituals bilden, bedingt hier eine Funktionsverschiebung vom gruppenbezogenen Therapieritual hin zur häuslichen Heilzeremonie. Entspre-

¹⁸ Vgl. van der Hart 1983.

chend wären nun mögliche Änderungen anderer Eigenschaften, etwa die der Semantik oder der Funktion (nun als „Ritual des Widerstandes“ bzw. „Gegenritual“) im neuen Kontext zu untersuchen.¹⁹

Transferprozesse von Ritualen durch Raum und Zeit zu analysieren, gehört zu den innovativen Aspekten unseres Forschungsprogramms. Kultur- und sozialwissenschaftliche sowie geschichts- und kommunikationswissenschaftliche Methoden gilt es im Rahmen dieses Vorhabens zusammenzuführen, um die kontextuellen und multidimensionalen Faktoren der Transfers nach Maßgabe der Variation, Ausdifferenzierung und Wechselwirkung von Ritualen beschreiben zu können.

Rekursivität und Erfindung (*inventio*)

Die Erfindung von Ritualen geschieht nicht aus dem Nichts; sie ist vielmehr im Sinne einer *inventio* zu verstehen, die rekuriert auf vorhandene, manchmal auch auf uralte, vorübergehend in Vergessenheit geratene Muster symbolischen Handelns. Diesen Sachverhalt hat die Ritualforschung wenig beachtet. Fragt man nach den Gründen, so liegen diese vermutlich in der konventionellen Semantik des Ritualbegriffs verborgen, die ja – wie mehrfach angedeutet – mit den Merkmalen des 'Immer-schon' und der 'Dauer-im-Wechsel' konvergiert. Invarianz scheint wichtiger als die Variation. Seit die Geschichtswissenschaft aber den Prozeß der *inventio* sogar auf die Sache der Tradition selbst angewendet hat, ist das Eis gebrochen.²⁰ 'Erfindungen' in der Bedeutung einer vom Standpunkt der Gegenwart aus retrospektiv das Vergangene konstruierenden Arbeit stellen seitdem die Autoritätsansprüche nicht nur des historischen Kontinuitätsdenkens, sondern auch der sog. Großen Traditionen zunehmend in Frage.

Eine Folge dieses Perspektivenwechsels ist in der relativ freien, von Kontinuitätsdeterminanten unabhängigen Kombinatorik und Kontextualisierung der historischen Daten zu suchen. Nach eben diesem Muster verfahren auch die Inventionen einer 'neuen' Ritualsetzung, und hier insbesondere gilt der kombinatorische Rückgriff auf sehr alte Formen rituellen Handelns, so dass der Versuch nahe liegt, im Neuen das Alte aufzuspüren (Prinzip der Rekursivität). Das aber gehört zu den expliziten Aufgabenstellungen unseres Projekts. Denn wie oft zeigt sich, dass in der konservativen Neigung der Ritual-Invention ein Zeitparadox zur Geltung kommt, das durchaus gewollt ist. Wir sprechen von jenem *Paradox der Überzeitlichkeit des Zeitlichen*, das so gut wie allen mythischen und einer (politischen) Religion dienstbaren Gedächtniskulten

¹⁹ Vgl. auch Lewis 1978.

²⁰ Hobsbawm & Ranger 1983.

zugrunde liegt. Danach erzählen die narrativen Partien jener Kultpraktiken in der weltlichen Zeit spielende Geschichten (Mythen, Legenden, Gleichnisse, Exempel), deren Sinn jedoch auf eine außerhalb dieser Zeit liegende Welt verweist. Rituale – das ist unsere These – werden nun aber aus eben diesem Grund neu geschaffen, um die Kluft zwischen der weltlichen und der transzendenten Zeit überbrücken zu können. Und nicht selten folgt ihre Logik den narrativen Strukturen der innerhalb der weltlichen Zeit spielenden sakrosankten Geschichten.

Es gehört zu den großen Aufgaben unseres Projekts, diese hier nur andeutungsweise entwickelten Hypothesen in kulturvergleichender Perspektive an Beispielen der Ritual-Invention aus verschiedenen Zeiten und kulturellen Räumen zu überprüfen. Diese Überprüfung schließt auch die Frage ein, auf welche Ursachen bzw. Motive solche Inventionen zurückzuführen sind.

Hypothesen zum Kulturvergleich

Jeder Vergleich, erst recht der zwischen Kulturen, hängt vom Standort des Fragestellers ab und bedarf eines *tertium comparationis*, eines Maßes oder Kriterienbündels, das auf eine *theoretische* Konstruktion, also nicht bloß auf eine Rezeptur methodischer Kunstgriffe angewiesen ist. Man kommt demnach um eine Klärung des Standorts und der Kulturbegriffe nicht herum. Der immer noch beliebte Vergleich zwischen den Weltanschauungen z. B. des Westens und des Ostens, dessen Differenzierungen meist vor dem Hintergrund einer anthropologischen Universalie konstruiert werden, arbeitet mit so groben Common-sense-Typisierungen, dass ihre Anwendung auf die Analyse des Konkreten mit dauernden Differenzierungen zu rechnen hat.²¹

Heute von einer einheitlichen oder homogenen Kultur auszugehen, wird dem Bedeutungswandel des Begriffs nicht gerecht. Und wie die Kulturen durch die zunehmenden Migrationsbewegungen ihre stabilen Zentren verlassen und ihren Traditionalismus an das reflektierende Bewußstein ihrer permanenten Veränderbarkeit und Mobilität abtreten (Appadurai 1998), so verflüssigen und vermischen sich im kulturellen Crossover auch die rituellen Praktiken.

Die Aufgabe des Kulturenvergleichs, die im Rahmen unseres Forschungsprogramms zu einem guten Teil mit Ritualkomparatistik übereinstimmen wird, gehört zu den offenen Problemfeldern. Denn Voraussetzung für den Vergleich ist eine ergiebige historische und kulturgeo-

²¹ Das gilt z.B. für die Bücher von Zhang Longxi (1992) und Krishna Roy (1993), die bestimmte Komponenten einer westlichen Verstehenstheorie benutzen, um den eigenkulturellen (chinesischen und indischen) Traditionen der Literaturkritik und Exegetik Relief zu geben.

graphische Konkretion der Zielphänomene. Die hier zu formulierenden Annahmen haben daher den Charakter eines im Verlauf der Einzelforschungen zu überprüfenden Entwurfs. Die folgenden Hypothesen, die im übrigen auch von kulturtheoretischer Bedeutung sind, beziehen sich auf mögliche Zwecksetzungen eines wissenschaftlich fundierten Kulturvergleichs:

■ Die *transkulturelle Hypothese* geht von der Annahme universeller, also als situationsunabhängig zu behauptender Gesetzmäßigkeiten soziokulturellen Handelns aus. Eine notwendige und zweckmäßige Vorbedingung für die Extrapolation typologischer Gemeinsamkeiten aus dem kulturübergreifenden Sammeln und Vergleichen verschiedener Riten und Rituale.

■ Die *kulturregionale Hypothese* geht hingegen von der Annahme einer über verschiedene Wege und Medien (Migration, Transfer, Akkulturation etc.) führenden Kommunikation zwischen den Kulturen aus. Eine notwendige und zweckmäßige Vorbedingung für die Suche nach gemeinsamen Mustern in den Ritualpraktiken von zwei oder mehreren (benachbarten) Kulturen.

Ein Vergleich – sagen wir probenhalber – zwischen den Riten der Kulturen Altägyptens und des modernen Indien ist schwierig, der zwischen christlichem und islamischem Ritus indes scheint sich geradezu aufzudrängen. Der Grund liegt auf der Hand: Im ersten gibt es im Unterschied zum zweiten Fall keine (bekannten) interaktiven Beziehungen. Daraus folgt eine erste Bestimmung für jenes *tertium datur*, das den zureichenden Grund für einen möglichen Vergleich enthält: Die zu vergleichenden Kulturen stehen oder standen im Austausch miteinander, und es ist die zentrale Aufgabe des Vergleichens, die konkreten Domänen und Formen dieses Austauschs zu rekonstruieren. In diesem Fall bilden die historisch rekonstruierbaren und empirisch abfragbaren Daten eine notwendige Basis für den Vergleich.

Diese empirisch motivierte Beschränkung ist freilich dann aufzuheben, wenn es – gemäß der transkulturellen Hypothese – um Beleg und Bestätigung eines als universell angenommenen zivilisationsgeschichtlich bedeutsamen Handlungstypus geht, der den gemeinsamen Grund für die vergleichende Feststellung differenter Ritualmuster und einer entsprechenden Klassifizierungsstrategie bildet. Sowohl Saussures Begriff der "konstanten [linguistischen] Daten" als auch Max Webers Konzept der "Idealtypen" enthalten nützliche Hinweise für die forschungspraktische Anwendung dieser Hypothese (Martin 2000, 53).

Die oben genannten Annahmen stehen – theoretisch gesehen – nicht wie ein Entweder-Oder einander gegenüber. Sie bilden vielmehr so etwas wie eine korrelative Theoriepartitur. Allein die Anwendung des

(europäisch aufgeladenen) Ritualbegriffs auf räumlich wie zeitlich fremde Kulturen setzt eine stillschweigende Übereinkunft über die Universalisierbarkeit des Begriffs voraus, die zu Trugschlüssen führen muß, wird der Begriff nicht als eine hypothetische Konstruktion (im Sinne eines Arbeitsbegriffs) ernst genommen. Das setzt die Anerkennung seiner semantischen Vorläufigkeit und Korrigierbarkeit voraus, oder verlangt – methodisch gesprochen – nach einer Untersuchung der jenseits des 'konstanten semantischen Datums' üblichen Gebrauchsweisen und Wortprägungen.

Die erkenntnislogische Korrelation zwischen Universal- und Partikular-Hypothese hat aber noch einen anderen Grund. Da die Erkenntnis fremder Praktiken vom Standort des Erkennenden in der Eigenkultur nicht völlig abstrahieren kann, schließen wir von den aus unserer Erfahrung, aus unserem Sprachgebrauch bekannten Erscheinungen auf die Qualitäten des Anderen und projizieren unsere Einsichten im Modus der analogischen Deutung aufs Unbekannte. Das geht, vor allem im Fall fragmentarisch überlieferter Handlungsdaten (Alttertumswissenschaften) nicht ohne Verallgemeinerungen, und diese nehmen Bezug nicht aufs Partikulare, sondern auf das von diesem abgezogene, also verallgemeinerte Schema gemeinsamer Eigenschaften. Der Wissenschaftler, der aus Fragmenten ein archaisches Krönungsritual zu rekonstruieren sucht, kommt ohne solche kontextunabhängigen Analogieschlüsse nicht aus. Die beliebte Parteienkonfrontation zwischen Kontextualisten einerseits und Universalisten andererseits spielt eben nicht auf dem Boden der konkreten Forschung, sondern in der dünnen Luft theoretischer Abstraktionen.

Von den theoretischen Unterschieden zwischen der transkulturellen und der kulturregionalen Hypothese läßt sich eine Linie zu den folgenden Verfahrens-Modellen ziehen:

Taxonomisches Modell des Kulturvergleichs.

Voraussetzung für die Anwendbarkeit dieses Modells ist die Auffassung der Kultur als autonomes, stark hierarchisiertes System mit relativ gesichertem, von der herrschenden Elite verteidigtem Identitätskern. In diesem Fall besteht auf der Ebene der intrakulturellen Analyse die ausgeprägte Tendenz, das System allein an den Leistungen der kulturellen Elite zu messen (sog. Hochkultur). Nicht selten folgen in diesen Fällen die kulturwissenschaftlichen Analysen einer unausgesprochenen Dependenztheorie, derzufolge die Vergesellschaftung der Kultur von oben nach unten bzw. vom Zentrum zur Peripherie verläuft.

Es sind vor allem die Repräsentationsrituale (rituelle Praktiken der hochkulturellen Elite) die sich unter Annahme der oben genannten Voraussetzungen als Schlüssel zum kulturellen Gesamtsystem interpretieren

und mit den entsprechenden Erscheinungen der Vergleichskultur(en) parallelisieren lassen.

Interaktives Modell des Kulturvergleichs.

Dieses Modell legt einen lebendigen Austausch zwischen verschiedenen Kulturen (auch über weite Räume) zugrunde, der nicht allein die Formen der Kommunikation und des Kontakts, sondern auch die der Konfrontation und Aggression annehmen kann. Nach diesem Modell analysiert der Kulturwissenschaftler auf intrakultureller Ebene die osmotischen Beziehungen zwischen Elite- und Alltagskultur und verlangt auf komparatistischer Ebene nach einer Interdependenztheorie. Nicht die Hoch- sondern die Hybridkultur steht im Zentrum der Analysen, und die Fragen der Assimilation bzw. der Enkulturation beziehen sich auf die Wechselwirkungen zwischen Zentrum und Peripherie bzw. zwischen den Ebenen der Sozialhierarchie.

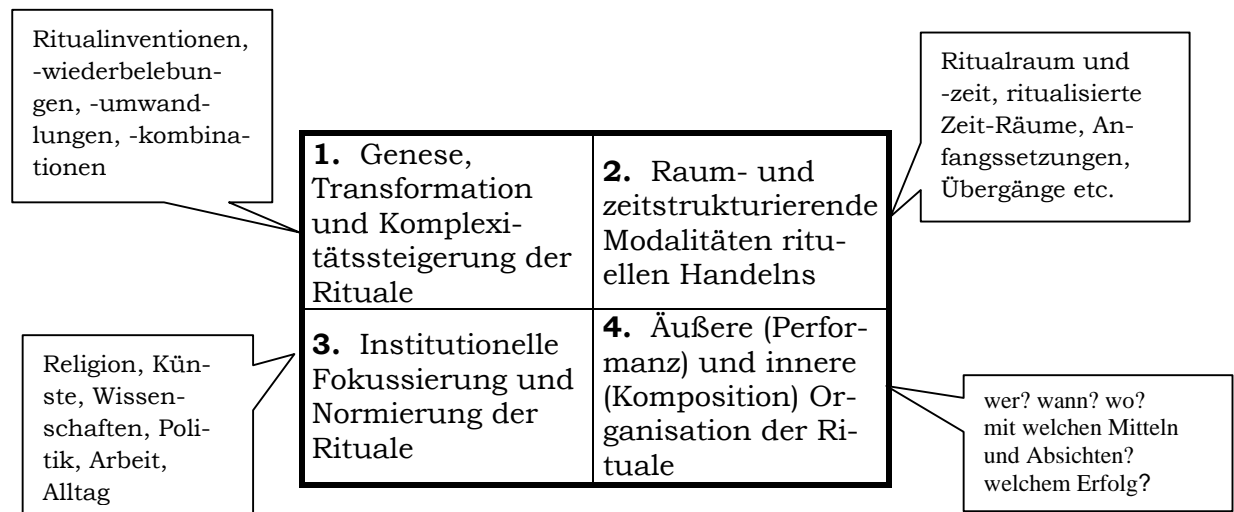
Ritualpraktiken gelten im skizzierten Rahmen nicht als Besitz einer bestimmten Elite, sondern als Ausdruck einer symbolproduzierenden Praxis, die nicht einzelkulturell markiert ist, weil sie über die intra- wie interkulturellen Grenzen hinausgreift. Nach Maßgabe dieses Modells eignen sich in erster Linie solche Rituale für eine genaue Untersuchung, die an den interaktiven Prozessen partizipieren, sei es als Regulierungsversuche, sei es als Antwort auf den Verlust der kulturellen Identität (z.B. Rituale des Grenzübertritts, der Territorialität, des Kulturtransfers, der Kontingenzbewältigung in Diasporasituationen etc.).

Methodenfragen

Matrix der Leitfragen

Die folgende vierfache Matrix veranschaulicht die für alle Einzelforschungen geltenden Relevanzaspekte, die beim Entwurf thematischer Fragenkataloge und in der Wahl der Methoden zu berücksichtigen sind:

MATRIX DER LEITFRAGEN



Diese Graphik bildet jene Faktoren ab, die den Untersuchungen vom Paradigma rituellen Handelns nahegelegt werden. Sie abstrahiert von den weiteren soziokulturellen Kontexten, die in die Analyse einzubeziehen sind, geht es um die Vermittlungsleistungen rituellen Handelns im Hinblick auf die 'Einverleibung' bestimmter kultureller Ordnungsstrukturen.

Methodenpluralismus

Analytisch gesehen kreuzen sich im Rahmen unseres Projekts zwei Perspektiven: der synchrone und der diachrone Zugriff. Unter mikrostrukturellen Voraussetzungen heißt das: Die Auswertung der vor Ort des Ritualgeschehens gesammelten Beobachtungen – z.B. im Sinne der in manchen indologischen und ethnologischen Projekten notwendigen Feldforschung – ist stets auch auf historische Recherchen angewiesen; während die auf schriftliche und bildliche Zeugnisse zurückgreifende historische Forschung – im Sinne z.B. der altertumswissenschaftlichen Projekte – die mögliche Form der einst aktuellen Ritualgestalt versuchsweise auf einer Ebene fiktiver Gleichzeitigkeit herstellen muß. Unter makrostrukturellen Voraussetzungen bedarf diese Perspektivenkreuzung einer großzügigeren theoretischen Begründung, deren Bausteine u. a. in der "World-system theory" entwickelt wurden, die zwischen den lokal bzw. regional orientierten, synchrone Schnitte legenden Einzelanalysen und den makrohistorischen, die Phasen der kulturellen Evolution skandierenden idealtypischen Definitionen zu vermitteln

sucht.²² Ein offenes Problem, das sich erst im Verlauf der interdisziplinären Zusammenarbeit präziser formulieren läßt.

Die konkreten Fragen, die sich auf die Analyse und Interpretation bestimmter Ritualhandlungen beziehen, lassen sich in zwei Gruppen einteilen: historisch-philologische Verfahren einerseits, sozialwissenschaftliche Untersuchungsmethoden andererseits. In beiden Fällen geht es um den Zusammenhang zwischen Erfahrungen und Handlungen, genauer gesagt: um die gesellschaftlich relevanten Gestaltungsaspekte (rituellen) symbolischen Handelns und um ihre Veränderungen in der Zeit.

Die Wirkungen der Ritualdynamik sind indessen nicht allein in der Zeitdimension der kulturhistorisch und zivilisationsgeschichtlich zu konstruierenden Abfolgordnungen zu beobachten. Jedes Ritual hat seine eigene zeitlich gegliederte Phasenstruktur, die es zu analysieren gilt, will man vermeiden, dass nur die spektakuläre Schauseite – der zentrale Ritualakt – Beachtung findet. Wir unterscheiden drei Zeit-Phasen in der Logik der rituellen Handlungsabfolge:

- Die *Vorbereitungsphase*, die oft schon mit rituellen Handlungen einhergeht (Herstellung der Texte, Masken, Fetische, Kostüme, Bauten etc.) und u.U. einen längeren, mit großem ökonomischem Aufwand verbundenen Zeitraum umfaßt.
- Die *Kernphase*, die den zentralen, auf einen bestimmten Zeitpunkt, einen bestimmten Schauplatz, eine bestimmte Gestik festgelegten Ritualakt enthält.
- Die *Phase der Nachbereitung*, in der sich der Übergang von der 'anderen' zur 'normalen' (Alltags-)Zeit vollzieht und die Ritualobjekte aus dem Verkehr gezogen sowie (evtl. auf rituelle Weise) gereinigt und in Verwahrung gebracht werden.

Es wird immer wieder betont, in wie hohem Maß die wahrnehmbaren Formen rituellen Handelns vom Ethos der Akteure, von der Situation – im Sinne der "Heterotopie" und "Heterochronie"²³ – sowie von den normativ geregelten Sozialbeziehungen zwischen den Teilnehmern bestimmt werden. Wir unterscheiden zunächst vier Ebenen, von denen die ersten drei mit jenen 'natürlichen' Methoden aller Einzelprojekte in Verbindung stehen, die, ausgehend vom pragmatischen Rhetorik-Modell, in der Abfolge der Themenwahl und Materialerhebung (*inventio*), der Auswahl und Systematisierung (*dispositio*) sowie der Darstellung für bestimmte Zielgruppen (*elocutio*) zu beschreiben sind:

²² Chase-Dunn/Hall 1997. Vgl. auch 1.4.4: Hypothesen zum Kulturvergleich.

²³ Vgl. zu diesen Begriffen Foucault 1984.

- (1) die Ebene der Materialkonstitution durch Beobachtung, formelle/informelle Interviews, Aufzeichnung, Zeugniserschließung, Dokumentation, Aufbereitung usw.,
- (2) die Ebene der Analyseverfahren und Deutungshypothesen (Beschreibung, Kontextualisierung etc.),
- (3) die Ebene der wissenschaftlichen Präsentation, und zusätzlich
- (4) die Reflexionsebene der noch zu entwickelnden neuen, interdisziplinär zu prüfenden Interpretations-, Analyse- und Darstellungssichtspunkte.

(1) In allen Fällen sind Forschungsbestandsaufnahmen notwendig. Wo Texte (Skripte aller Art) und ikonographische Überlieferungen vorliegen, fallen die üblichen Arbeiten der Archiv- und Bibliotheksrecherchen, der Sammlung, Klassifizierung (z.B. nach Gattungen, Textsorten, Funktionstypen etc.) und der sprach- sowie performanzorientierten Auswertung (incl. Übersetzungen) an. Wo Beobachtungen vor Ort, Befragungen, Erhebungen usw. im Sinne der methodisch offenen Feldforschung durchzuführen sind, bedarf es der qualifizierten Auswahl und fragerlevanten Disposition des Aufgezeichneten. Die Materialsammlungen der Projekte beschränken sich nicht auf SKRIPTE verschiedenster Art und Herkunft, sondern schließen auch Bilder und Bildaufzeichnungen (ICON) ein, die sich wie geronnene Performanzen auf Skripte beziehen oder als optisch gefilterte Performanzdarstellungen zu 'lesen' sind: Reliefs, Fresken, Architektur, Photographien, Film- und Tonaufnahmen u.a.m.

Was in den Zeichen nicht zum Ausdruck kommt, das zeigt ihre Anwendung. Was die Zeichen verschlucken, das spricht ihre Anwendung aus.²⁴

Die Vielfalt sinnlich wahrnehmbarer Ausdrucksformen und -medien erfordert je spezifische Beschreibungs- und Analysemethoden, die aus anderen, medienorientierten Disziplinen importiert werden müssen. Für das Gesamtprojekt ist darüber hinaus die Einrichtung von fächerübergreifend zugänglichen Materialressourcen – Spezialbibliotheken, Videotheken und Datenbanken – anzustreben.

(2) Die dichte Analyse (*deep description*) bestimmter ritueller Handlungen im Sinne von Clifford Geertz' Kulturhermeneutik wird phänomenologisch-beschreibende und kontextuell-interpretierende Schritte miteinander verbinden. Was direkter Beobachtung nicht zugänglich ist, bedarf der Rekonstruktion aus Überlieferungsmaterialien, um als approximative Konkretion einer symbolischen Handlungspraxis zur Erscheinung

²⁴ Ludwig Wittgenstein, Tractatus 3.262

kommen zu können. Als Kriterien für phänomenologisch beschreibende Zugänge gelten folgende Wahrnehmungsaspekte:

- Vorgabe einer Konvention, eines Programms, einer Partitur, einer Vorschrift etc.;
- Heterogenität der verwendeten Zeichen und Symbole (performative Texte, Musik, Körpersprache, Kostüm, Dekor etc.);
- dramaturgische Verknüpfung der Zeichenhandlungen: Komposition, Gestaltung, Sequenzbildung, Phrasierung und Phasengliederung,
- Rolle der Experten, Akteure (Priester etc.), Partizipanten (Gemeinde);
- die (auf Zielgruppen beschränkte) Öffentlichkeit der Performanz;
- Angewiesensein auf und Festlegung von situativen Determinanten (rituelle Orte und Zeiten).²⁵

(3) Wissenschaftliche Präsentationsformen: In den selbstkritischen Diskussionen der Historiographie wie der Ethnographie ist die Erkenntnis zum Allgemeingut geworden, dass es die wissenschaftlichen Schreibweisen und kulturellen Voreingenommenheiten sind, die das 'Bild' der zu rekonstruierenden Epoche oder Kultur prägen. Geschichte und Kultur haben in dieser Sichtweise ihren ontologischen Status eingebüßt und treten – soweit die Wissenschaft die Autorschaft übernommen hat – als theoriegeleitete Konstruktionen in Erscheinung.²⁶ Es ist eine offene Frage, wie ein komplexes interdisziplinäres Projekt mit der Präsentation seiner Ergebnisse umgehen will. Der heterogen zusammengesetzte Sammelband im konventionellen Sinn ist sicher nicht zu verwerfen, doch kann er hier nicht als Ultima Ratio angesehen werden. Neue Formen der Präsentation, die nicht nur einzelwissenschaftliche Befunde enthalten, sondern mit den Befunden selbst den Prozeß interdisziplinären Experimentierens zur Darstellung bringen, sind erst noch zu erproben. Die Dynamik, die mit unserem Schlüsselbegriff angesprochen wird, sollte sich auch in den Veröffentlichungen des Projekts widerspiegeln.

²⁵ Anregungen für die Phänomenanalyse enthält der folgende mnemotechnische Apparat SPEAKING, den Dell Hymes (1974) für die ethnographische Untersuchung von Kommunikationsprozessen vorgeschlagen hat:

S	Situation
P	Participants
E	Ends (purposes, goals)
A	Act sequence
K	Key (tone, manner)
I	Instrumentalities
N	Norms (of interaction, of interpretation)
G	Genres (culturally recognized types of communication)

²⁶ Vgl. etwa Berg/Fuchs 1993 (hier Hinweise auf weitere Lit.) und Broucker/Nau 1997.

Aufriß der Kombinatorik

Allgemeiner Überblick betreffend die Zuordnungen zwischen den Gegenstandsaspekten und den zu kombinierenden Untersuchungsverfahren:

Gegenstandsaspekte	Verfahrensschritte		
beobachtbare Ritualpraxis (PERFORMANZ)	Kontaktaufnahme und teilnehmende Beobachtung	schriftliche und/oder medial vermittelte Aufzeichnung	Analyse und Interpretation des Aufgezeichneten
schriftliche Ritual-Zeugnisse (SKRIPT)	textkritische Prüfung der Authentizität und des Zeugniswerts	Textsortenbestimmung; Beschreibg. syntagmatischer u. paradigmatischer Strukturen	Inhaltsanalyse, Kontextualisierung (textuell / kulturell)
bildliche Ritual-Zeugnisse (ICON)	Herkunftsbestimmung, Datierung und Prüfung des Zeugniswerts	morphologische, formale, stilistische und inhaltliche Deskription	Bestimmung des Bildtypus; Funktionsbestimmung; Vergleich mit tradiertem Bildgedächtnis; hypothetische Rekonstruktion der Ritualpraxis
Schrift- und Bild-Konstellationen: (INTERMEDIALITÄT)	Bestimmung der Herkunft, der Authentizität und des Zeugniswerts	Deskription der Text-Bild-Komposition und semiotischen Isotopien	

Die Tabelle berücksichtigt nicht die Metamorphosen eines Rituals über einen längeren Zeitraum, sondern bezeichnet vorab die wichtigsten der auf synchroner Ebene relevanten Bestimmungen und Operationen. Die damit veranschaulichte Methodenvielfalt schließt jeden dogmatischen Methodenmonismus aus.

Neuansätze

Mit den oben skizzierten fächerübergreifenden Faktoren und Konstellationen liegen bereits wichtige Bausteine für die Erprobung neuer Beschreibungs-, Analyse- und Interpretationsmodelle vor. Eine operational brauchbare Fortschreibung kann, wie an dieser Stelle nur zu vermuten ist, zwei Wege einschlagen:

- Zum einen kann auf verschiedene, jedoch in geeigneter Form zu adaptierende und mittelfristig fortzuschreibende Methoden der kultur- und zeitübergreifenden Komparatistik zurückgegriffen werden. Ein geeigneter Ausgangspunkt wäre hier etwa die Bildung von Idealtypen We-

berscher Prägung, die wohl kaum zufällig eine methodische Entsprechung in der Typenbildung der frühen Ritualforschung (z.B. van Genneps *rites de passage*) besitzen.²⁷ Anders als bei diesen älteren, gleichsam statischen Interpretationsmodellen ist die Analyse eines Ritualtypus jedoch mit der seiner Genese, seiner Phasenstruktur und Transformation zu verknüpfen. Es ist ein Ziel unseres Programms, hierfür geeignete Instrumente zu entwickeln, die über den Rahmen einer Einzeldisziplin hinaus Plausibilität besitzen und wissenschaftlichen Nutzen für alle Projektbereiche beanspruchen können.

■ Zum anderen kann vom Ausgangspunkt der bereits gemeinsam im methodologischen Crossover am Material entwickelten neuen Ansätze aus weitergedacht werden. Eine besondere Herausforderung bildet z.B. die Frage nach der 'Lesbarkeit' des Performativen: Welche anderen als die bewährten, an Modellen der Schriftkultur orientierten 'Lesarten' stehen zur Verfügung? Welche Möglichkeiten gibt es, die semantischen Gehalte der Skripte vom Standpunkt der Performanz aus kritisch zu analysieren (Befragung der Texte aus der Sicht der 'Regisseure' und Akteure)? In welchem Maß und mit welchen Effekten tragen die sinnlich wahrnehmbaren Aktionen rituellen Handelns (z. B. nonverbale Gestik) zu einer Versinnlichung (Verleiblichung) der Skripte bei?

Als eine übergreifende regulative Idee mag gelten, dass es am Beispiel der Ritualdynamik um erste Schritte in Richtung einer vergleichenden Zivilisationsgeschichte in systemischer Absicht gehen sollte; Schritte, die es erlauben, die Befunde über einzelne, raumzeitlich eng gefasste Phänomene auf einer Metaebene langfristiger soziokultureller Prozesse zusammenzuführen.²⁸

Forschungsziele

Das umfassendste Ziel ist ein Vergleich zwischen den Prozessen rituellen Handelns, die eine maßgebende Rolle in den Lebenswelten zeitlich, räumlich und mental differenter Welt-Kulturen gespielt haben und bis heute spielen. Dieser Vergleich will zwar nicht den Nachweis einer rituellen Universal-Grammatik führen, aber er lebt immerhin von der anthropologischen Hypothese, dass rituelles Handeln in allen Kulturen –

²⁷ Vgl. Weber 1973, zur Kritik an Weber: Burger 1987, an van Gennep: Snoek 1987, 61ff.

²⁸ Zu den Konzepten einer vergleichenden historischen Forschung: Haupt/Kocka 1996 u. Kaelble 1999.

von den vorkapitalistischen bis zu den spätkapitalistischen und nachmodernen Epochen – aufs engste mit den normativen, gesellschaftliches Handeln prägenden und umwälzenden Ordnungsvorstellungen der jeweiligen Akteure und Gruppen verbunden war und ist.

Vergleicht man die einzelnen Projekte, die selber die Rolle dynamischer Komponenten innerhalb eines umfassenderen Systems, des gemeinsamen Forschungsfeldes, spielen, so treten je nach ausgewählter Kultursphäre und Ritual-Institution verschiedene spezifische Ziele zutage. Der folgende Überblick versucht, diese unter recht allgemeine Begriffe zu subsumieren:

- Nachweis der mit den jeweiligen Ritualpraktiken verbundenen Dynamik z.B. aufgrund von äußeren Einwirkungen, im Vollzug (performance) selbst liegender Verschiebungen, von Erfindungen und absichtlichen Rückgriffen auf traditionelle Muster, durch Ritualtransfer und/oder Medienwechsel.
- Aufklärung der soziokulturellen Sinndimensionen rituellen Handelns mit Blick z.B. auf machtlegitimierende, identitätsstiftende und -bewahrende, lebenszyklische, krisentherapeutische und ordnungsbewahrende Faktoren.
- Nachweis der an Raum- und Zeitparametern haftenden ordnungstiftenden Funktionen rituellen Handelns (Sieges- und Mahnmale, sakrale vs. profane Räume, Tabuzonen, Territorialisierungs- und Weiheakte; Lebenszyklen, Kalender- und Jahreszeiten, Jubiläen, Krisen- und Wendezeiten etc.).
- Entwurf einer kulturübergreifenden, konventionelle Modellbildungen ablösenden Ritualtypologie nach formalen und funktionalen Gesichtspunkten.
- Überprüfung der verhaltenswissenschaftlich begründeten These, Rituale seien in jedem Fall vorrationale Disziplinierungsinstrumente, die mit Hilfe repressiver Einverleibungsstrategien auf kollektiv wirksame Uniformierungen des Sozialverhaltens zielten.
- Schrittweise Entwicklung einer Theorie des Rituellen, die das Besondere rituellen Handelns nicht auf Begriffsbildungen aus der religiösen Ideenwelt reduziert, sondern innerhalb des Rahmens einer allgemein, d.h. interdisziplinär gültigen Theorie der kulturellen Praxis zu explizieren sucht.

Zitierte Literatur

- Argyle, M.: *Bodily Communication*, London: Methuen 1975.
- Appadurai, A.: Globale ethnische Räume. In: *Perspektiven der Weltgesellschaft*, hg. v. U. Beck, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998, 11-40.
- Balagangadhara, S.N.: 'The Heathen in his Blindness...': Asia, the West and the Dynamic of Religion, Leiden / New York / Köln: Brill 1994.
- Behrenbeck, S.: *Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole*, Vierow bei Greifswald 1996.
- Bell, C.: *Ritual. Perspectives and Dimensions*, Oxford 1997
- Berg, E. u. M. Fuchs (Hg.): *Kultur, soziale Praxis, Text. Die Krise der ethnographischen Repräsentation*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993.
- Black, J. / A. Green: *Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia*, London: Trustees of the British Museum 1992.
- Blair, J.: An Intellectual History of *Performance* in Our Time. In: P. Halter (Hg.): *Performance*, Tübingen: Narr 1999, 19-35.
- Bourdieu, P.: Sozialer Raum und 'Klassen'. *Leçon sur la leçon*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1985.
- Bourdieu, P.: *Le sens pratique*, Paris: Éditions de Minuit 1980. Dt. Übers. v. G. Seib: *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987.
- Bourdieu, P. / L. J. D. Wacquant: *Reflexive Anthropologie*, übers. v. H. Beister, Frankfurt: Suhrkamp 1996.
- Bourdieu, P.: *Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998.
- Bretschneider, F. u. P. Pasternack: Rituale der Akademiker. In: *hochschule ost*, 8. Jg., 3./4. Quartal (1999), 9-46.
- Brocker, M. u. H. H. Nau (Hg.): *Ethnozentrismus. Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs*, Darmstadt: WB 1997.
- Burger, Th.: Max Weber's theory of concept formation. *History, laws, and ideal types*, Durham 21987.
- Chase-Dunn, C. u. T. D. Hall: *Rise and Demise: Comparing World-Systems*, Boulder: Westview Press 1997.
- Chwe, M. Suk-Young: *Rational Ritual. Culture, Coordination, and Common Knowledge*, Princeton & Oxford: Princeton UP 2001.
- Cohen, A.: *Two-Dimensional Man: An Essay on the Anthropology of Power and Symbolism in Complex Society*, Berkeley/Los Angeles: Univ. of California Press 1974.
- Fischer-Lichte, E. u. C. Wulf (Hg.): *Theorien des Performativen. Paragana. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie* 10/1 (2001).
- Foucault, M.: *Des espaces autres*. In: *AMC5, Revue d'Architecture*, Octobre 1984.

- Habermas, J.: Theorie des kommunikativen Handelns I: Handlungsra-
tionalität und gesellschaftliche Rationalisierung, Frankfurt a.M.:
Suhrkamp 1981.
- Hart, O. van der: Rituals in Psychotherapy: Transition and Continuity.
New York, NY: Irvington, 1983
- Harth, D.: Antonin Artauds Suche nach einer 'anderen' Ästhetik im
hindu-balinesischen Orient. In: R. Düssel, G. Edel, U. Schödlbauer
(Hg.): Die Macht der Differenzen. Beiträge zur Hermeneutik der
Kultur, Heidelberg: Synchron 2001, 307-325.
- Haupt, H.-G. / J. Kocka (Hg.): Geschichte und Vergleich. Ansätze und
Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung,
Frankfurt a.M./ New York 1996.
- Hobsbawm, E. / T. Ranger (Hg.): The Invention of Tradition, Cambridge
1983
- Hofstede, G.: Culture's Consequences: International Differences in
Work-Related Values, Beverly Hills 1980.
- Hymes, D.: Foundations in sociolinguistics: an ethnographic approach,
Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press 1974.
- Humphrey, C. and J. Laidlaw. The Archetypal Actions of Ritual. A Theo-
ry of Ritual Illustrated by the Jain Rite of Worship. Oxford: Claren-
don Press 1994.
- Inglehart, R. & P. A. Abramson: Value Change in Global Perspective,
Michigan 1995.
- Kaelble, H.: Der historische Vergleich. Eine Einführung zum 19. und
20. Jahrhundert, Frankfurt a.M./ New York: Campus 1999.
- Kertzer, D. I.: Ritual, Politics and Power, New Haven/London: Yale UP
1988.
- Lewis, I. M.: Ecstatic Religion: An Anthropological Study of Spirit Pos-
session and Shamanism. (Pelican Anthropological Library) Har-
mondsworth: Penguin, 1971, N. D. 1978
- Longxi, Z.: The Tao and the Logos. Literary Hermeneutics, East and
West, Durham & London: Duke UP 1992.
- Martin, L. H.: Comparison. In: W. Braun & R. T. McCutcheon (Hg.):
Guide to the Study of Religion, London/New York: Cassell 2000,
45-56.
- Marty, M. E. u. R. S. Appleby: Herausforderung Fundamentalismus.
Radikale Christen, Moslems und Juden im Kampf gegen die Mo-
derne, Frankfurt a.M.: Campus 1996.
- Mauss, M.: Soziologie und Anthropologie II, Frankfurt/M./Berlin/Wien:
Ullstein 1978
- Pfaff, W.: Die Lehre des Chackyar. In: W. Pfaff, E. Keil, B. Schläpfer
(Hg.): Der sprechende Körper. Texte zur Theateranthropologie, Ber-
lin: Alexander 1996, 142-172.

- Platvoet, J. / Toorn, K. van der (Hg.): *Pluralism and Identity: Studies in Ritual Behaviour*. (Studies in the History of Religions. Numen Book Series 67) Leiden, New York, Köln: E. J. Brill, 1995, 25-51.
- Platvoet, J.: *Ritual in Plural and Pluralist Societies: Instruments for Analysis*. In: Ders. / van der Toorn 1995, 25-51.
- Roy, K.: *Hermeneutics. East and West*, Calcutta: Jadavpur University 1993.
- Sager, S.F.: *Nonverbale Kommunikation / Körperkommunikation*. In: M. Brauneck / G. Schneilein (Hg.): *Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*, Reinbek b. Hamburg: rowohlt's enzyklopädie 1992, 703-706.
- Staal, F.: *Rules without Meaning: Ritual, Mantras and the Human Sciences*, New York: P. Lang 1989.
- Meyer, T.: *Identitäts-Wahn. Die Politisierung des kulturellen Unterschieds*, Berlin: Aufbau 1997.
- Snoek, J.A.M.: *Initiations. A Methodological Approach to the Application of Classification and Definition Theory in the Study of Rituals*, Pijnacker 1987.
- Soeffner, H.-G.: *Die Ordnung der Rituale. Die Auslegung des Alltags 2*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1992.
- Tambiah, S.J.: *A Performative Approach to Ritual*. In: *Culture, Thought, and Social Action: An Anthropological Perspective*, Cambridge MA: Harvard UP 1985, 123-166.
- Tibi, B.: *Krieg der Zivilisationen. Politik und Religion zwischen Vernunft und Fundamentalismus*, Hamburg: Hoffman & Campe 1995.
- Turner, V.: *The Forest of Symbols. Aspects of Ndembu Ritual*, Ithaca, NY: Cornell UP 1967.
- Turner, V.: *The Ritual Process. Structure and Anti-Structure*, London 1969 [dt.: *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur*, Frankfurt a.M. 1989; =1989a].
- Turner, V.: *The Anthropology of Performance*, New York 1992: PAJ Publications.
- van Gennep, A.: *Übergangsriten (Les rites de passage)*, übers. v. K. Schomburg u. S. M. Schomburg-Scherff, Frankfurt / New York: Campus 1986.
- Waldenfels, B.: *Ordnung im Zwielficht*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987.
- Weber, M.: *Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis (1904)*. In: Ders: *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, hg. v. J. Winckelmann, Tübingen 1973, S.146-214

Systematische Bibliographie

Gliederung

1. Sammelbände, Nachschlagewerke, Einführungen
 - 1.1 Anthologien, Reader
 - 1.2 Sammelbände
 - 1.3 Geschichte der Ritualforschung
 - 1.4 Begriffs- und Bedeutungsgeschichte
2. Theorie der Rituale
 - 2.1 Allgemeine Werke zur Theorie des Rituals, Überblicke, Definitionen
 - 2.2 Fachorientierte Theorien
 - 2.2.1 Altertums- und Religionswissenschaften
 - 2.2.2 Soziologische und kulturanthropologische Ansätze
 - 2.2.3 Psychologische Ansätze
 - 2.3 Semantische Ansätze und Bedeutungstheorien
 - 2.4 Handlungstheoretische Ansätze
 - 2.4.1 Performanz
 - 2.4.2 Prozessualität und Transformation
 - 2.4.3 Interaktion
 - 2.5 Text-, symbol- und zeichentheoretische Ansätze
 - 2.5.1 Sprach- und Texttheorien
 - 2.5.2 Symbol und Zeichen
 - 2.5.3 Kommunikationsmodelle
 - 2.6 Ethologische Theorien
3. Typologie der Rituale
 - 3.1 Lebenszyklische Rituale (Rites de passage im engeren Sinne)
 - 3.1.1 Geburt
 - 3.1.2 Initiation
 - 3.1.3 Heirat
 - 3.1.4 Tod und Ahnenkult
 - 3.1.5 Akademische Rituale
 - 3.2 Religiöse Rituale
 - 3.2.1 Tempelritual
 - 3.2.2 Prozession, Wallfahrt
 - 3.2.3 Opferrituale
 - 3.2.4 Reinigungsrituale
 - 3.3 Heilrituale, Besessenheit, Exorzismus
 - 3.3.1 Schamanistische Rituale
 - 3.3.2 Therapeutische Rituale
 - 3.4 Ernte- und Fruchtbarkeitsrituale
 - 3.5 Politische, Legitimations- und Alltagsrituale
 - 3.5.1 Politische Rituale
 - 3.5.2 Krönungs- und Investiturrituale
 - 3.5.3 Rechtsrituale
 - 3.5.4 Alltag, Medien, Familie etc.
 - 3.6 Ludische Rituale
 - 3.6.1 Spiel und Sport
 - 3.6.2 Feste
 - 3.6.3 Tanz und Musik, rituelle Kunst

4. Phänomenologie des Ritualen
 - 4.1 Kleidung
 - 4.2 Schmuck, Dekoration
 - 4.3 Haar
 - 4.4 Körperhaltung, -salbung, -waschung oder -verletzung
 - 4.5 Essen
 - 4.6 Tausch
 - 4.7 Rituelle Orte (vgl. 3.2.2 Prozession, Wallfahrt)
 - 4.8 Rituelle Zeiten (vgl. auch 3.4 Ernterituelle, Fruchtbarkeitsrituale)
 - 4.9 Rituelle Gegenstände

*

1. Sammelbände, Nachschlagewerke, Einführungen

1.1 Anthologien, Reader

- Belliger, Andréa and David Krieger (Hg.). *Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch*. 4. Aufl. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998.
- Lessa, W. A. and Evon Z. Vogt (Hg.). *Reader in Comparative Religion*. 4th ed. New York: Harper Collins, 1979.
- Segal, Robert Alan. *The Myth and Ritual Theory: An Anthology*. Malden, Mass.: Blackwell Publishers, 1998.
- Stein, Diane (Hg.). *The Goddess Celebrates: An Anthology of Women's Rituals*. Freedom, Calif.: Crossing Press, 1991.

1.2 Sammelbände

- Ahlbäck, Tore. *The Problem of Ritual: Based on Papers Read At the Symposium on Religious Rites Held At Abo, Finland, on the 13th-16th of August 1991*. Abo, Finland: Donner Institute for Research in Religious and Cultural History; Stockholm, 1993.
- Beane, Wendell C. and William G. Doty (Hg.). *Myths, rites, symbols: a Mircea Eliade reader*. New York: Harper and Row, 1975.
- Blondeau, Anne-Marie and Kristofer Marinus Schipper (Hg.). *Essais Sur Le Rituel*. 3 vols. Bibliotheque de l'École des Hautes Études. Section des sciences religieuses. Louvain: Peeters, 1988-1995.
- Caduff, Corinna and Pfaff-Czarnecka (Hg.). *Rituale heute*. Berlin: Dietrich Reimers, 1998.
- Coppet, Daniel de. *Understanding Rituals*. London u.a.: Routledge, 1992.
- Kloppenborg, Ria and Dirk Jan Hoens. *Selected Studies on Ritual in the Indian Religions: Essays to D.J. Hoens*. Studies in the History of Religions. Leiden: Brill, 1983.
- LaFontaine, J. S. and Audrey Isabel Richards (Hg.). *The Interpretation of Ritual: Essays in Honour of A. I. Richards, Edited by J. S. La Fontaine*. London: Travistock Publications, 1972.
- Schäfer, Alfred and Michael Wimmer (Hg.). *Rituale und Ritualisierungen*. Opladen: Leske + Budrich, 1998.
- Shaughnessy, James D. (Hg.). *The Roots of Ritual*. Grand Rapids, Mich.: Eerdmans, 1973.
- Social Analysis. *Special Issue: The Power of Ritual*, 1979.

- Strickmann, Michael (Hg.). *Classical Asian rituals and the theory of ritual*. Berlin: 1986.
- Thinès, Georges and Luc de Heusch. *Rites et ritualisation: colloques et séminaires de la Fondation Jean-Marie Delwart, Louvain-la-Neuve, 13-14 septembre 1993*. Science, Histoire, Philosophie. Paris: J. Vrin; Lyon: Institut interdisciplinaire d'Études Epistemologiques, 1995.
- Uhl, Florian und Artur R. Boelderl (Hg.). *Rituale. Zugänge zu einem Phänomen*. Schriften der Österreichischen Gesellschaft für Religionsphilosophie, Band 1. Düsseldorf und Bonn: Parerga, 1999.
- Wilkins, John B. (Hg.). *Approaches to the Study of Ritual. Italy and the Ancient Mediterranean; Being a Series of Seminars Given At the Institute of Classical Studies, School of Advanced Study, University of London*. London: Accordia Research Centre, 1996.

1.3 Geschichte der Ritualforschung

- Belier, Wouter W. "Arnold Van Gennep and the Rise of French Sociology of Religion." *Numen* 41 (1994): 141-62.
- Bräunlein, Peter J. "Victor Witter Turner (1920-1983)." In: *Klassiker der Religionswissenschaft*, ed. Axel Michaels, 324-44. München: C. H. Beck, 1997.
- Grimes, Ronald. *Beginnings in Ritual Studies*, Washington: UP of America 1982.
- Schomburg-Scherff, Sylvia M. "Arnold Van Gennep (1873-1957)." In: *Klassiker der Religionswissenschaft*, ed. Axel Michaels, 222-33. München: C. H. Beck, 1997.
- Segal, Robert Alan. "The Myth-Ritualist Theory of Religion." *Journal for the Scientific Study of Religion* 19, no. 2 (1980): 173-85.

1.4 Begriffs- und Bedeutungsgeschichte

- Becker, H.-J. "Rechtsritual". In: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. v. A.Erler u. E. Kaufmann, Bd. IV, Berlin 1990.
- Gleis, R. u. S. Natzel. "Ritus". In: Hist. Wörterbuch der Philosophie 8, Basel 1992.
- Kranemann, B. "Ritus, Ritual". In: Lexikon für Theologie und Kirche, hg. v. W. Kasper, Bd. 8, Freiburg u.a. 1999.
- Theologische Realenzyklopädie (TRE). Art. "Ritus". In: Bd. XXIX (1998).
- Olzscha, K. "Die Etymologie von Ritus". In: *Studi etruschi* 24 (1955), 319-326.

2. Theorie der Rituale

2.1 Allgemeine Werke zur Theorie des Rituals, Überblicke, Definitionen

- Assmann, Jan. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: Beck 1992.
- Aune, Michael B. (Hg.). *Religious and Social Ritual: Interdisciplinary Explora-*

- tions. Albany, NY: State Univ. of New York Press, 1996.
- Bascom, William. "The Myth-Ritual Theory." *Journal of American Folklore* 70 (1957): 103-14.
- Bell, Catherine. "The Authority of Ritual Experts." *Studia Liturgica* 23, no. 1 (1993): 98-120.
- _____. *Ritual Theory, Ritual Practice*. New York: Oxford University Press, 1992.
- _____. "Ritual, Change and Changing Rituals." *Worship* 63, 1 (1989): 31-41.
- _____. *Ritual. Perspective and Dimensions*. New York: Oxford University Press, 1997.
- Bloch, Maurice. *Ritual, History and Power: Selected Papers in Anthropology*. London: Athlone Press, 1989.
- Brandon, S. G. F. "The Myth and Ritual Position Critically Considered." In *Myth, Ritual and Kingship*, ed. S. H. Hooke, 261-191. Oxford: Clarendon Press, 1958.
- Devisch, René. *Le Rite, Source et Ressources*. Bruxelles: Facultés Univ. Saint-Louis, 1995.
- Doty, William G. *Mythography: The Study of Myths and Rituals*. Tuscaloosa: University of Alabama Press, 1986.
- Douglas, Mary. "The Contempt of Ritual." *New Blackfriars* 49 (1968): 475-82 (I) and 528-35 (II).
- Fontenrose, Joseph. *The Ritual Theory of Myth*. Berkeley: University of California Press, 1971.
- Gomez-Moriana, Antonio. *La subversion du discours rituel*. Collection L'Univers Des Discours. Longueuil, Quebec: Le Preambule, 1985.
- Goody, Jack. "Religion and Ritual: The Definitional Problem." *British Journal of Sociology* 12 (1961): 142-64.
- Grimes, Ronald L. *Readings in Ritual Studies*. Upper Saddle River, N.J.: Prentice Hall, 1996.
- _____. *Research in Ritual Studies: A Programmatic Essay and Bibliography*. ATLA Bibliography Series. Metuchen, N. J.: Scarecrow Press, 1985.
- _____. *Ritual Criticism: Case Studies in Its Practice, Essays on Its Theory*. 1st ed. Studies in Comparative Religion. Columbia, S.C.: University of South Carolina Press, 1990.
- Hartland, Edwin Sidney. *Ritual and Belief: Studies in the History of Religion*. London: Williams and Norgate, 1914.
- Hicks, David. *Ritual and Belief: Readings in the Anthropology of Religion*. Boston: McGraw-Hill College, 1999.
- Humphrey, Caroline and James Laidlaw. *The Archetypal Actions of Ritual. A Theory of Ritual Illustrated by the Jain Rite of Worship*. Oxford: Clarendon Press, 1994.
- Kluckhohn, Clyde. "Myths and Rituals: A General Theory." *Harvard Theological Review* 35 (1942): 42-79.
- Kondylis, Panajotis. *Das Politische und der Mensch. Grundzüge der Sozialontologie I*. Berlin: Akademie 1999
- Krämer, Ulrike. *Die Ordnung der Rituale*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1992.
- Lang, Andrew. *Myth, Ritual and Religion*. New ed. The Silver Library. London, New York: Longmans, Green, and Co., 1899.
- Lewis, Gilbert. *Day of Shining Red: An Essay on Understanding Ritual*. Cambridge Studies in Social Anthropology, no. 27. Cambridge: Cambridge University Press, 1980.

- Pottebaum, Gerard A. *The Rites of People*. Washington: The Liturgical Conference, 1975.
- Smith, Jonathan Z. *To Take Place: Toward Theory in Ritual*. Chicago: University of Chicago Press, 1987.
- Snoek, Joannes Augustinus Maria. *Initiations: A Methodological Approach to the Application of Classification and Definition Theory in the Study of Rituals*. Pijnacker: Dutch Efficiency Bureau, 1987.
- Staal, Frits. *The Science of Ritual*. Professor P.D. Gune Memorial Lectures; First Series Post-Graduate and Research Department Series; No. 15. Poona, India: Bhandarkar Oriental Research Institute, 1982.

2.2 Fachorientierte Theorien

2.2.1 Altertums- und Religionswissenschaften

- Balagangadhara, S.N.: *'The Heathen in his Blindness...': Asia, the West and the Dynamic of Religion*, Leiden / New York / Köln: Brill 1994.
- Eitrem, S. *Opferritus und Voropfer der Griechen und Römer*, Berlin 1915.
- Jeanmaire, J. *Couroi et Courètes*, Paris 1939.
- Maul, Stefan. *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale*, (Baghdader Forschungen 18) Main 1994.
- Meyer, M. & P.Mirecki. *Ancient Magic and Ritual Power*, Leiden/New York/Köln 1995.
- Rappaport, Roy A. *Ritual and Religion in the Making of Humanity*. Cambridge: Cambridge University Press, 1999.
- Segal, R.A. *Ritual and Myth: Robertson Smith, Frazer, Hooke, and Harrison. Theories of Myth*. New York 1996.
- Theißen, Gerd. *Die Religion der ersten Christen. Eine Theorie des Urchristentums*, Gütersloh: Kaiser/Gütersloher V. 2000.
- Vernant, J.-P. *Mythe et pensée chez les Grecs*, Paris 1965.

2.2.2 Soziologische und kulturanthropologische Ansätze

- Alexander, Bobby Chris. *Victor Turner Revisited: Ritual As Social Change*. American Academy of Religion Academy Series. Atlanta, Ga.: Scholars Press, 1991.
- Beattie, J. H. "Ritual and Social Change." *The Journal of the Royal Anthropological Institute* NS 1 (1966).
- Bocock, Robert. *Ritual in Industrial Society: A Sociological Analysis of Ritualism in Modern England*. London: Allen and Unwin, 1974.
- Cazeneuve, Jean. *Sociologie du rite*. Paris: Presses Universitaires de France, 1971.
- Deegan, Mary Jo. *American Ritual Dramas: Social Rules and Cultural Meanings*. Contributions in Sociology, no. 76. New York u. a.: Greenwood Press, 1989.
- Douglas, Mary. *Ritual, Tabu, Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur*. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1974.
- Durkheim, Emile. *Formes élémentaires de la vie religieuse*. Paris: 1912 (dt. *Die*

- elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankfurt/M: Suhrkamp 1994).
- Gluckman, Max. *Essays on the Ritual of Social Relations*. Manchester: Manchester University Press, 1962.
- Hubert, Henri and Marcel Mauss. *Sacrifice: Its Nature and Function*. Translated by W. D. Halls. London: University of Chicago Press, 1964.
- Lincoln, Bruce. *Discourse and the Construction of Society: Comparative Studies of Myth, Ritual, and Classification*. New York: Oxford University Press, 1989.
- Duchhardt, Heinz und Gert Melville (Hrsg.). *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual: soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Norm und Struktur. Köln: Böhlau, 1997.
- Meyer, John W. and W. Richard. Scott. *Organizational Environments: Ritual and Rationality*. Updated ed. Newbury Park, Calif.: Sage Publications, 1992.
- Nagendra, S. P. *The Concept of Ritual in Modern Sociological Theory*. New Delhi: Academic Journals of India, 1971.
- Turner, Victor. *Dramas, Fields and Metaphors. Symbolic Action in Human Society*. Ithaca, London: Cornell University Press, 1974.
- _____. *The Forest of Symbols: Aspects of the Ndembu Ritual*. Ithaca, N. Y.: Cornell University Press, 1967.
- _____. *From Ritual to Theatre: The Human Seriousness of Play*. Performance Studies Series. New York City: Performing Arts Journal Publications, 1982 (dt. *Vom Ritual zum Theater: der Ernst des menschlichen Spiels*. Frankfurt/M.: Edition Qumran im Campus Verlag, 1989).
- _____. *Revelation and Divination in Ndembu Ritual*. Ithaca, N.Y.: Cornell University Press, 1975.

2.2.3 Psychologische Ansätze

- Bettelheim, Bruno. *Symbolic Wounds: Puberty Rites and the Envious Male*. rev. ed. New York: Collier Books, 1971 (dt. Bettelheim, Bruno. *Symbolische Wunden. Pubertätsriten und der Neid des Mannes*. Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1990).
- Boyer, Pascal. *Cognitive Aspects of Religious Symbolism*. Cambridge: Cambridge University Press, 1993.
- Carlton-Ford, Steven Lewis. *The Effects of Ritual and Charisma: The Creation of Collective Effervescence and the Support of Psychic Strength*. Cults and Nonconventional Religious Groups. New York: Garland Pub., 1993.
- Driver, Tom F. *Liberating Rites. Understanding the Transformative Power of Ritual*. Boulder/Oxford: Westview Press, 1998.
- Freud, Sigmund. "Zwangshandlungen und Religionsausübungen." In *Gesammelte Werke Bd. 7 (Studienausgabe, Bd. 7, 14)*, 130 ff., 1907.
- Gay, Volney Patrick. *Freud on Ritual: Reconstruction and Critique*. Dissertation Series - American Academy of Religion. Missoula, Mont.: Scholars Press, 1979.
- Heimbrock, Hans-Günter and H. Barbara Boudewijnse (Hg.). *Current Studies on Rituals: Perspectives for the Psychology of Religion*. International Series in the Psychology of Religion; 2. Amsterdam [u.a.]: Rodopi.
- Helbig, Madeleine. *Kulturanthropologie und Psychologie sexueller Rituale – Na-*

- ven (Papua-Neuguinea) und Tantra (Altes Indien, Nepal, Tibet). 1991.
- Homans, G.C. "Anxiety and Ritual." *American Anthropologist* 43 (1941): 146-72 (dt. in *Logik des Herzens*, ed. Gerhard Kahle, 108-19. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1981).
- Klosinski, Gunther (Hg.). *Pubertätsriten: Äquivalente und Defizite in unserer Gesellschaft*. Bern u.a.: Huber, 1991.
- Laubscher, Matthias. "Angst und ihre Überwindung in Initiationsriten." In *Angst und Gewalt*, ed. Heinrich von Stietencron, 78-100. Düsseldorf: Patmos, 1979.
- Malinowski, Bronislaw. *Magic, Science and Religion*. reprint, London: 1974 (dt. *Magie, Wissenschaft und Religion. Und andere Schriften*. Frankfurt: Fischer, 1983).
- Meddin, Jay. "Symbols, Anxiety and Ritual: A Functional Interpretation." *Quantitative Sociology* 3, no. 4 (1980): 251-71.
- Pollack, Rachel. *The Power of Ritual*. The Omega Institute Mind, Body, Spirit Series. New York: Dell Pub., 2000.
- Reik, Theodor. *Das Ritual: Psychoanalytische Studien*. 2. Aufl. Leipzig: Psychoanalytischer Verein, 1919.
- Scheff, Thomas J. *Catharsis in Healing, Ritual, and Drama*. Berkeley [u.a.]: University of California Press.
- Shorter, Bani. *Susceptible to the Sacred: The Psychological Experience of Ritual*. London u.a.: Routledge, 1996.

2.3 Semantische Ansätze und Bedeutungstheorien

- Goody, Jack. "Against 'Ritual': Loosely Structured Thoughts on a Loosely Defined Topic." In *Secular Rituals*, eds. Moore and Myerhoff, 25-35, 1977.
- Humphrey, Caroline and James Laidlaw. *The Archetypal Actions of Ritual. A Theory of Ritual Illustrated by the Jain Rite of Worship*. Oxford: Clarendon Press, 1994.
- Mack, Burton. "Staal's Gauntlet and the Queen." *Religion* 21 (1991): 213-8.
- Michaels, Axel. "Le rituel pour le rituel? Oder wie sinnlos sind Rituale?" In *Rituale heute*, eds. Corinna Caduff and Joanna Pfaff-Czarnecka, 23-47. Berlin: Dietrich Reimers, 1999.
- Mitchell, Leonel L. *The Meaning of Ritual*. 1977; reprint, Wilton, Conn.: Morehouse-Barlow, 1988.
- Penner, Hans H. "Language, Ritual, and Meaning." *Numen* 32, 1 (1985): 1-16.
- Scharfe, Hartmut. "The Great Rituals – Were They Really Meaningless?" In *Sanskrit and Related Studies*, eds. B. K. Matilal and P. Billimoria, 89-98. Poona: Shri Garbidas Oriental Series, 1990.
- Staal, Frits. "From Meaning to Trees." *Journal of ritual studies* 7 (1993): 11-32.
- _____. "The Meaninglessness of Ritual." *Numen* 26: 2-22.
- _____. "Professor Schechner's Passion for Goats." *Journal of Asian Studies* 46, no. 1 (1987): 105-8.
- _____. *Rules Without Meaning. Ritual, Mantras and the Human Sciences*. New York: Peter Lang, 1990.
- _____. "Within Ritual, About Ritual and Beyond." *Religion* 21 (1991): 227-34.
- Strenski, Ivan. Review of *Rules Without a Meaning*, by Frits Staal. In *Religion* 21 (1991): 219-25.

Thompson, George. "On Mantras and Frits Staal." *Journal of Ritual Studies* 9, 2 (1997): 23-44.

2.4 Handlungstheoretische Ansätze

2.4.1 Performanz

- Andersen, Jürgen. *Ritual & Performance*. Kulturstudier. Aarhus: Aarhus universitetsforlag, 1993.
- Blanchard, Kendall. "The Ritual Dimension of Play: Structure and Perspective - Introduction." In: *Play and Culture*, ed. Helen B. Schwartzmann, 49-50. West Point, N. Y.: Leisure Press, 1980.
- Drewal, Margaret Thompson. *Performers, Play, and Agency: Yoruba Ritual Process*. New York: New York University, Graduate School of Arts and Science, 1989.
- Emigh, John. *Masked Performance: The Play of Self and Other in Ritual and Theatre*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1996.
- Fernandez, James W. *The Performance of Ritual Metaphors*. In: *The Social Use of Metaphor: Essays on the Anthropology of Rhetoric*, ed. J. D. Sapir and J. C. Crocker, Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 1977, 100-131.
- Handelman, Don. "Play and Ritual: Complementary Frames of Meta-Communication." In: *It's a Funny Thing Humour*, eds. Anthony J. Chapman and Hugh C. Foot, 185-92. Oxford: Pergamon Press, 1977.
- Hughes-Freeland, Felicia. *Ritual, Performance, Media*. ASA Monographs, 35. London; New York: Routledge, 1998.
- Kapferer, Bruce. *Performance and the Structuring of Meaning and Experience*. In: *The Anthropology of Experience*, ed. V. W. Turner and E. M. Bruner, Urbana and Chicago: Univ. of Illinois Press 1986, 188-203.
- Köpping, Klaus-Peter. „Inszenierung und Transgression in Ritual und Theater – Grenzprobleme der performativen Ethnologie“. In: M. Münzel und Bettina Schmidt (Hg.): *Ethnologie und Inszenierung*, Marburg 1998, 45-86.
- MacAloon, John J. *Rite, Drama, Festival, Spectacle: Rehearsals Toward a Theory of Cultural Performance*. Philadelphia: Institute for the Study of Human Issues 1984.
- Rao, Ursula und Köpping, Klaus-Peter (Hg.) *Im Rausch des Rituals. Gestaltung und Transformation der Wirklichkeit in körperlicher Performanz*, Münster 2000.
- Schechner, Richard. *The Future of Ritual: Writings on Culture and Performance*. London; New York: Routledge, 1993.
- _____. *Performance Theory*. New York: 1988.
- _____. *Theater-Anthropologie: Spiel und Ritual im Kulturvergleich*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1990.
- Schechner, Richard und Willa Appel. *By Means of Performance: Intercultural Studies of Theatre and Ritual*. Cambridge; New York: Cambridge University Press, 1990.
- Schechner, Richard and Mady Schuman. *Ritual, Play, and Performance: Readings in the Social Sciences*. A Continuum Book. New York: Seabury Press, 1976.
- Tambiah, Stanley J. *A Performative Approach to Ritual* (Radcliffe-Brown Lecture 1979). Oxford: Oxford University Press, 1979.

Wulf, Christof, M. Göhlich, J. Zirfas (Hg.). *Grundlagen des Performativen. Eine Einführung in den Zusammenhang von Sprache, Macht und Handeln*. Weinheim/München 2001.

2.4.2 Prozessualität und Transformation

Gennep, Arnold van. *Les rites de passage*. Paris: édition A. et J. Picard, 1981 (dt.. *Übergangsriten*. Übers.: S. M. Schomburg-Scherff. Frankfurt/M.: Campus Verlag, 1986).

Kapferer, Bruce. "The Ritual Process and the Problem of Reflexivity in Sinhalese Demon Exorcisms." In *Rite, Drama, Festival, Spectacle*, ed. John J. MacAloon, 179-207. Philadelphia: Institute for the Study of Human Issues, 1984.

_____. "Ritual Process and the Transformation of Context." *Social Analysis*, no. Special Issue: the Power of Ritual (1979).

Turner, Victor. *The Ritual Process. Structure and Anti-Structure*. London: Routledge & Kegan Paul, 1969 (dt. *Das Ritual: Struktur und Anti-Struktur*. Theorie und Gesellschaft. Frankfurt/M.: Campus-Verlag, 1989).

2.4.3 Interaktion

Goffman, Erving. *Interaction Ritual*. Garden City NJ: Doubleday, 1967 (Dt.: *Interaktionsrituale*, Frankfurt a.M. 1991).

Gluckman, Max. *Essays on the Ritual of Social Relations*. Manchester: Manchester University Press, 1962.

_____. *Rituals of Rebellion in Southeast Africa*. Manchester: Manchester University Press, 1954.

Grimes, Ronald L. *Beginnings in Ritual Studies*. Rev. ed. Studies in Comparative Religion. Columbia, S.C.: University of South Carolina Press, 1995.

Habermas, Jürgen. *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bde. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1981.

2.5 Text- und zeichentheoretische Ansätze

2.5.1 Text- und Literaturtheorien

Bell, Catherine. "Ritualization of Texts and the Textualization of Ritual in the Codification of Taoist Liturgy." *History of Religions* 27, no. 4 (1988): 366-92.

Braungart, Wolfgang. *Ritual und Literatur*. Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen: Niemeyer, 1996.

Das, Veena. "Language of Sacrifice." *The Journal of the Royal Anthropological Institute* NS 18 (1983).

Davies, Douglas James. *Death, Ritual, and Belief: The Rhetoric of Funerary Rites*. London, Washington, D.C.: Cassell, 1997.

Elsbree, Langdon. *The Rituals of Life: Patterns in Narratives*. Series in Modern Literary Criticism. National University Publications. Port Washington, London: Kennikat, 1982.

- Elsbree, Langdon. *Ritual Passages and Narrative Structures*. American University Studies. Series III, Comparative Literature. New York: P. Lang, 1991.
- Grainger, Roger. *The Language of the Rite*. London, Darton, Longman & Todd, 1974.
- Hooke, S. H. u.a. *The Labyrinth: Further Studies in the Relation Between Myth and Ritual in the Ancient World*. London: Society for promoting Christian knowledge; New York: The Macmillan Company, 1935.
- Wheelock, Wade T. "The Problem of Ritual Language: From Information to Situation." *Journal of the American Academy of Religion* 50, no. 1 (1982): 49-71.

2.5.2 Symbol und Zeichen

- Firth, Raymond. *Symbols: Public and Private*. Ithaca, N.Y.: Cornell Univ. Press, 1973.
- Hanson, F. Allan. "The Semiotics of Ritual." *Semiotica* 33, 1/2 (1981): 169-78.
- Lawson, E. Thomas. "Ritual As Language." *Religion* 6 (1976): 123-39.
- Lindgren, J. Ralph and Jay Knaak. *Ritual and Semiotics*. Critic of Institutions. New York: P. Lang, 1997.
- Mahapatra, Sitakant. *The Realm of the Sacred: Verbal Symbolism and Ritual Structures*. Calcutta, New York: Oxford University Press, 1992.
- Scheffler, Israel. *Symbolic Worlds: Art, Science, Language, Ritual*. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1997.
- Wiedenmann, Rainer E. *Ritual und Sinntransformation: Ein Beitrag zur Semiotik soziokultureller Interpenetrationsprozesse*. Soziologische Schriften. Berlin: Duncker & Humblot, 1991.

2.5.3 Kommunikationsmodelle

- Goffman, Erving. *Interaction Ritual*. Garden City, NJ: Doubleday, 1967 (dt. *Interaktionsrituale: Über Verhalten in direkter Kommunikation*. 2. Aufl. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1991).
- Ingwer, Paul. *Ritueller Kommunikation: sprachliche Verfahren zur Konstitution ritueller Bedeutung und zur Organisation des Rituals*. Kommunikation und Institution. Tübingen: G. Narr, 1990.
- Klein, Wolfgang (Hg.). *Sprache und Ritual*. LiLi. 65, Jg. 17 (1987).
- Knuf, Joachim and H. Walter Schmitz. *Ritualisierte Kommunikation und Sozialstruktur*. Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. Hamburg: Buske 1980.
- Leach, Edmund. *Culture and Communication. The Logic by which Symbols are Connected*. Cambridge: Cambridge University Press, 1976.
- Lüger, Heinz-Helmut. *Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation*. 1. Aufl. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Berlin u.a.: Langenscheidt, 1993.
- Paris, R. *Konsens, Fiktion und Resonanz. Über einige Wirkungsbedingungen ritueller Kommunikation*, in: Kopperschmidt, J. / Schanze, H. (Hg.): *Fest und Festrhetorik. Zu Theorie, Geschichte und Praxis der Epideiktik (Figuren, 7)*, München 1999, 267-280.
- Rothensbuhler, Eric W. *Ritual Communication: From Everyday Conversation to*

- Mediated Ceremony*. Thousand Oaks: Sage Publications, 1998.
- Sager, S.F. Nonverbale Kommunikation / Körperkommunikation. In: M. Brauneck / G. Schneilein (Hg.): Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles, Reinbek b. Hamburg: rowohlt's enzyklopädie 1992, 703-706.
- Werlen, Iwar. *Ritual und Sprache*. Tübingen: Narr, 1984.

2.6 Ethologische Theorien

- Berghofer, Johannes. *Das Ritual des Essens. Humanethologische Perspektiven*. Innsbruck: 1999 [Dipl.-Arb].
- Burkert, Walter. *Creation of the Sacred. Tracks of Biology in Early Religions*. Cambridge Mass.: Harvard University Press, 1996.
- _____. "Fitness oder Opium? Die Fragestellung der Soziobiologie im Bereich alter Religionen." In *Homo naturaliter religiosus*, ed. F. Stolz, 13-38. Bern: Peter Lang, 1997.
- Butovskaia, M. L., A. V. Korotaev and Olga Khristoforova. *Sociobiology of Ritual and Group Identity: A Homology of Animal and Human Behaviour: Annual Meeting of the European Sociobiological Society: And Concepts of Humans and Behaviour Patterns in the Cultures of the East and the West: Interdisciplinary Approach: Satellite Meeting: Proceedings of International Conference*. Moscow: Russian State University for Humanities, 1998.
- D'Aquili, Eugene G. "Human Ceremonial Ritual and the Modulation of Aggression." *Zygon* 20, 1 (1985): 21-30.
- _____. "The Myth-Ritual Complex." *Zygon* 18 (1983): 247-69.
- D'Aquili, Eugene G., Charles D. Laughlin and John McManus. *The Spectrum of Ritual: A Biogenetic Structural Analysis*. New York: Columbia University Press, 1979.
- D'Aquili, Eugene G. and Andrew B. Newberg. "Liminality, Trance and Unitary States in Ritual and Meditation." *Studia Liturgica* 23, 1 (1993): 2-34.
- Dissanayake, Ellen. "An Ethological View of Ritual and Art in Human Evolutionary History." *Leonardo* 12, 1 (1979): 27-31.
- Eibl-Eibesfeld, I. *Ritual and Ritualization from a Biological Perspective*. In: M. v. Cranach (Hg.): *Human Ethology. Claims and Limits of a New Discipline*, 3-55. Cambridge/Paris 1979.
- Erikson, Erik H. "The Development of Ritualization." In: *The Religious Situation 1968*, ed. Donald R. Cutler, 711-33. Boston: Beacon, 1968.
- _____. "Ontogeny of Ritualization in Man." In: *Psychoanalysis – A General Psychology*, ed. Rudolph et al. Loewenstein, 601-21. repr. ed. New York: International Universities Press, 1966.
- _____. *Toys and Reasons: Stages in the Ritualization of Experience*. New York: W. W. Norton, 1977.
- Fehling, D. *Ethologische Überlegungen auf dem Gebiet der Altertumskunde*, München 1974
- Huxley, Julian (Hg.). "A Discussion on Ritualization of Behaviour in Animals and Man." *Philosophical Transactions of the Royal Society series B*, no. 251 (1966): 247-525.
- Laughlin, Charles D. "Ritual and the Symbolic Function: A Summary of Biogenetic Structural Theory." *Journal of Ritual studies* 4, no. 1 (1990): 15-39.
- Leach, Edmund. "Ritualization in Man in Relation to Conceptual and Social

- Developments." In: *A Discussion on Ritualization*, ed. Julian Huxley, 403-8. 1966.
- Turner, Victor. "Body, Brain and Culture." In: *On the Edge of the Bush. Anthropology As Experience*, ed. L. B. Turner, 249-74. Tucson, Arizona: The University of Arizona Press, 1985.
- _____. "The New Neurosociology." In: *On the Edge of the Bush. Anthropology As Experience*, ed. L. B. Turner, 275-90. Tucson, Arizona: The University of Arizona Press, 1985.
- Wickler, Wolfgang. *Stammesgeschichte und Ritualisierung: Zur Entstehung tierischer u. menschlicher Verhaltensmuster*. Piper Paperback. München: Piper, 1970.

3. Typologie der Rituale

3.1 Lebenszyklische Rituale (Rites de passage im engeren Sinne)

- Bianchi, Ugo. *Transition Rites. Cosmic, Social and Individual Order; Proceedings of the Finnish-Swedish-Italian Seminar Held At the Univ. Of Rome "La Sapienza", 24 - 28 March 1984*. Storia Delle Religioni; 2. Roma: Bretschneider, 1986.
- Cressy, David. *Birth, Marriage, and Death: Ritual, Religion, and the Life-Cycle in Tudor and Stuart England*. Oxford: Oxford University Press, 1997.
- Gennep, Arnold van. *Les rites de passage*. Paris: édition A. et J. Picard, 1981 (dt. *Übergangsriten*. Translated by S. M. Schomburg-Scherff. Paris: éditions A. et J. Picard, 1981; reprint, Frankfurt a.M.: Campus Verlag, 1986).
- Holm, Jean and John Bowker (Hg.). *Rites of passage*. Themes in religious studies series. London: Pinter, 1994.
- Mystical Rites and Rituals: Initiation and Fertility Rites, Sacrifice and Burial Customs, Incantation and Ritual Magic*. London: Octopus Books, Phoebus, 1975.
- Turner, Victor. "Betwixt and Between: The Liminal Periods in Rites des Passage." In *The Forest of Symbols*, ed. Victor Turner. New York, 1964.

3.1.1 Geburt

- Bowder, Caroline. *Birth Rites*. Brighton, Sussex: Harvester Press, 1983.
- Damon, Frederick H. and Roy Wagner (Hg.). *Death Rituals and Life in the Societies of the Kula Ring*. DeKalb: Northern Illinois University Press, 1989.
- Hart, Donn Vorhis, Richard J. Coughlin, and Phrayaa Anuman Rajadhon. *Life and ritual in old Siam. Southeast Asian Birth Customs; Three Studies in Human Reproduction*. Behavior Science Monographs. New Haven: Human Relations Area Files Press, 1965.
- Musacchio, Jacqueline Marie. *The Art and Ritual of Childbirth in Renaissance Italy*. New Haven, Conn., London: Yale University Press, 1999.
- Paige, Karen and Jeffery M. Paige. *The Politics of Reproductive Ritual*. Berkeley: University of California Press, 1981.

3.1.2 Initiation

- Bleeker, C. J. (Hg.). *Initiation: Contributions to the Theme of the Study-Conference of the International Association for the History of Religions, Held At Strasburg, September 17th to 22nd 1964*. Leiden: Brill, 1965.
- Brandon, S. G. F. *The Significance of Time in Some Ancient Initiatory Rituals*. Leiden, 1965.
- Church of England. *Initiation Services: Alternative Services Series 3*. Cambridge: Cambridge University Press, 1979.
- Eliade, Mircea. *Rites and Symbols of Initiation*. New York: Harper & Row, 1958.
- La Fontaine, J. S. *Initiation*. A Pelican Book. Harmondsworth: Penguin, 1985.
- Maldonado, Luis and David Power (Hg.). *Structures of Initiation in Crisis*. Concilium. New York: Seabury Press, 1979.
- Moreau, Alain (Hg.). *L'initiation. Actes du colloque international de Montpellier 11 - 14 avril 1991*. Montpellier: Univ., 1991.
- Nicoullaud, Charles. *L'initiation dans les Societes Secretes: L'initiation Maconnique*. Paris, 1913.
- Popp, Volker (Hg.). *Initiation: Zeremonien der Statusänderung und des Rollenwechsels; eine Anthologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1969.
- Ries, Julien (ed.). *Les rites d'initiation: actes du colloque de Liège et de Louvain-la-Neuve, 20 - 21 nov. 1984*. Louvain-la-Neuve: Centre d'Histoire des Religions, 1986.
- Snoek, Joannes Augustinus Maria. *Initiations: A Methodological Approach to the Application of Classification and Definition Theory in the Study of Rituals*. Pijnacker: Dutch Efficiency Bureau, 1987.
- Young, Frank W. *Initiation Ceremonies: A Cross-Cultural Study of Status Dramatization*. Indianapolis: Bobbs-Merrill, 1965.

3.1.3 Heirat

- Avagianou, Aphrodite. *Sacred marriage in the rituals of Greek religion*. European University Studies. Series XV; vol. 54. Bern: P. Lang, 1991.
- Hamilton, Augusta. *Marriage Rites, Customs and Ceremonies of All Nations of the Universe*. London: printed for Chapple and son, Andrew, J. Bumpus, and E. Barrett, 1822.
- Kramer, Samuel Noah. *The Sacred Marriage Rite: Aspects of Faith, Myth, and Ritual in Ancient Sumer*. Bloomington: Indiana University Press, 1969.
- Thomsen, Ole. *Ritual and desire: Catullus 61 and 62, and Other Ancient Documents on Wedding and Marriage*. Aarhus: Aarhus University Press, 1992.
- Raes, Alphonse. *Le mariage: sa célébration et sa spiritualité dans les églises*. Collection Irenikon. Paris: Editions de Chevetogne, 1958.

3.1.4 Tod und Ahnenkult

- Aldhouse-Green, Stephen. *Art, Ritual and Death in Prehistory: Explaining the Unexplainable*. Cardiff: National Museums & Galleries of Wales, 1996.
- Binski, Paul. *Medieval Death: Ritual and Representation*. London: British Museum Press, 1996.
- Cederroth, S., C. Corlin and J. Lindström (eds). *On the Meaning of Death: Es-*

- says on Mortuary Rituals and Eschatological Beliefs*. Stockholm: Almquist & Wiksell, 1988.
- Cole, Susan Letzler. *The Absent One: Mourning Ritual, Tragedy, and the Performance of Ambivalence*. University Park: Pennsylvania State University Press, 1985.
- Danforth, Loring M. *The Death Rituals of Rural Greece*. Princeton, N.J., Guildford: Princeton University Press, 1982.
- Davies, Douglas James. *Death, Ritual, and Belief: The Rhetoric of Funerary Rites*. London, Washington, D.C.: Cassell, 1997.
- Davies, Jon. *Ritual and Remembrance: Responses to Death in Human Societies*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1994.
- Finn, Thomas M. *From Death to Rebirth: Ritual and Conversion in Antiquity*. New York: Paulist Press, 1997.
- Houlbrooke, Ralph A. *Death, Ritual, and Bereavement*. London, New York: Routledge in association with the Social History Society of the United Kingdom, 1989.
- Knipe, David M.: Sapi/ĒōikÁra/Ēa: The Hindu Rite of Entry into Heaven, in: F. E. Reynolds und E. H. Waugh (Hg.): *Religious Encounters with Death: Insights from the History and Anthropology of Religions*, University Park 1976, 111-124.
- Llewellyn, Nigel. *The Art of Death: Visual Culture in the English Death Ritual C.1500-C.1800*. London: Reaktion, 1991.
- Metcalfe, Peter. and Richard Huntington. *Celebrations of Death: The Anthropology of Mortuary Ritual*. 2nd, revised ed. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1991.
- Morris, Ian. *Death-Ritual and Social Structure in Classical Antiquity*. Key Themes in Ancient History. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1992.
- Naylor, Maura J. A. *The Funeral: The Management of Death and Its Rituals in a Northern Industrial City*. Leeds, 1989 [Ph.D. thesis].
- Paxton, Frederick S. *Christianizing Death: The Creation of a Ritual Process in Early Medieval Europe*. Ithaca: Cornell University Press, 1990.
- Prioreschi, Plinio. *A History of Human Responses to Death: Mythologies, Rituals and Ethics*. Studies in Health and Human Services, no. 17. New York: Lewiston, 1990.
- Purdum, Elizabeth D. and J. Anthony Paredes. "Rituals of Death: Capital Punishment and Human Sacrifice." In *Facing the Death Penalty: Essays on Cruel and Unusual Punishment*, ed. Michael Radelet, 139-55. Philadelphia: Temple University Press, 1989.
- Rappaport, Roy A. *Pigs for the Ancestors; Ritual in the Ecology of a New Guinea People*, by Roy A. Rappaport. New Haven: Yale University Press, 1967.
- Rushton, Lucy. *Death Customs*. Comparing Religions. New York: Thomson Learning, 1993.
- Sojer-Stani, Maria. *Sterberiten, ihre Funktion und Bedeutung im Heute unserer Gesellschaft*. Salzburg: 1995 [Dipl.-Arb.].
- Stears, Karen Elizabeth. *Women and the Family in the Funerary Ritual and Art of Classical Athens*. London: University of London, 1993.

3.1.5 Akademische Rituale

- Bretschneider, Falk u. Peer Pasternack. "Rituale der Akademiker". In: *hochschule ost* 8. Jg., 3./4. Quartal (1999), 9-46.
- Friebertshauer, Barbara. *Übergangsphase Studienbeginn: Eine Feldstudie über Riten der Initiation in eine studentische Fachkultur*. Weinheim/München: Juventa, 1992.
- Kvale, Steinar. *Prüfung und Herrschaft. Hochschulprüfungen zwischen Ritual und Rationalisierung*. Weinheim/Basel 1972.
- Oberkofler, Gerhard. *Universitätszeremoniell. Ein Biotop des Zeitgeistes*. Wien 1999.
- Prahl, Hans-Werner. *Gesellschaftliche Funktionen von akademischen Abschlussprüfungen und Graden (Sozialhistorische u. ideologiekrit. Unters. zur Akad. Initiationskultur)*. Kiel: 1975 [Diss].

3.2 Religiöse Rituale

3.2.1 Tempelritual

- Derks, Ton. *Gods, temples and ritual practices. The Transformation of Religious Ideas and Values in Roman Gaul*. Amsterdam: Amsterdam Univ. Press, 1998.
- Haran, Menahem. *Temples and temple-service in ancient Israel: an inquiry into biblical cult phenomena and the historical setting of the priestly school*. Reprint. with corr., 2. Reprint. Winona Lake, Ind.: Eisenbrauns, 1995.
- Helck, Wolfgang (Hg.). *Tempel und Kult*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1987.
- Lauer, Simon. *Tempelkult und Tempelzerstörung (70 n. Chr.)*. Judaica et Christiana; 15. Bern u.a.: Lang, 1994.
- Pavlovic, Miodrag. *Opfer und Tempel: Betrachtungen über Formen und Riten*. Graz u.a.: Droschl, 1993.

3.2.2 Prozession, Wallfahrt

- Barber, Richard. *Pilgrimages*. Woodbridge: The Boydell Press, 1991.
- Baumer, Iso. *Wallfahrt als Handlungsspiel. Ein Beitrag zum Verständnis religiösen Handelns*. Bern: Lang, 1977.
- Coleman, Simon. *Pilgrimage, Past and Present: Sacred Travel and Sacred Space in the World Religions*. London: British Museum Press, 1995.
- Dubey, D. P. *Pilgrimage Studies: Sacred Places, Sacred Traditions*. Allahabad: Society of Pilgrimage Studies, 1995.
- Felbecker, Sabine. *Die Prozession: Historische und systematische Untersuchungen zu einer liturgischen Ausdruckshandlung*. Münsteraner Theologische Abhandlungen, no. 39. Altenberge: Oros-Verlag, 1993.
- Jha, Makhan. *Dimensions of Pilgrimage: An Anthropological Appraisal: Based on the Transactions of a World Symposium on Pilgrimage*. New Delhi: Inter-India Publications, 1985.
- LeBeau, Bryan F. and Menahem Mor. *Pilgrims & Travelers to the Holy Land*. Studies in Jewish Civilization. Omaha, Neb.: Creighton University Press, 1996.

- Morinis, E. Alan and Robert H. Stoddard (eds.). *Sacred Places, Sacred Spaces. The Geography of Pilgrimages*. Baton Rouge, LA: Geoscience Publications, Dept. of Geography and Anthropology, Louisiana State University, 1997.
- Turner, Victor. "The centre out there: pilgrims goal", *History of Religions* 12 (1973): 191-230.
- _____. „Pilgrimage and Communitas“, *Studia Missionalia* 23 (1974): 305-27.

3.2.3 Opferrituale

- Bourdillon, M. F. C. and Meyer Fortes (Hg). *Sacrifice*. London: Academic Press for the Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland, 1980.
- Burkert, Walter, René Girard, Jonathan Z. Smith and Robert Hamerton-Kelly. *Violent Origins*. Stanford, Calif.: Stanford University Press, 1987.
- Drexel, Josef. *Die Illusion des Opfers. Abriß der Opfertheorien*. München: Akademischer Verlag, 1993.
- Hubert, Henri and Marcel Mauss. *Sacrifice: Its Nature and Function*. Translated by W. D. Halls. London: University of Chicago Press, 1964.
- Knipe, David M. "Stalking the Sacrifice." *Journal of Asian Studies* 45, 2 (1986): 355-8.
- Talbott, Rick Franklin. *Sacred Sacrifice: Ritual Paradigms in Vedic Religion and Early Christianity*. American University Studies. Series IX, History. New York: P. Lang, 1995.

3.2.4 Reinigungsrituale

- Douglas, Mary. *Purity and Danger: An Analysis of the Concepts of Pollution and Taboo*. London: Routledge & K. Paul, 1966.
- Hooykaas-van Leeuwen Boomkamp, Jacoba Hindrika. *Ritual Purification of a Balinese Temple*. Verhandelingen Der Koninklijke Nederlandse Akademie Van Wetenschappen. Afd. Letterkunde. Nieuve Reeks, Deel 68, No. 4. Amsterdam: Noord-Hollandsche Uitg. Mij., 1961.
- Kiuchi, N. *The Purification Offering in the Priestly Literature: Its Meaning and Function*. Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series. Sheffield, England: JSOT Press, 1987.
- Parker, Robert. *Miasma: Pollution and Purification in Early Greek Religion*. Oxford: Clarendon Press, 1983.

3.3 Heilrituale, Besessenheit, Exorzismus

3.3.1 Schamanistische Rituale

- Balzer, Marjorie Mandelstam. *Shamanic Worlds: Rituals and Lore of Siberia and Central Asia*. Rev. and expanded ed. Armonk, N.Y., London: North Castle Books, 1997.
- Balzer, Marjorie Mandelstam (Hg.). *Shamanism: Soviet Studies of Traditional Religion in Siberia and Central Asia*. Armonk, N.Y.: M.E. Sharpe, 1990.
- Budapest, Zsuzsanna. *The Holy Book of Women's Mysteries (Complete in One Volume): Feminist Witchcraft, Goddess Rituals, Spellcasting and Other*

- Womanly Arts*. London: Hale, 1990.
- Heinze, Ruth-Inge (Hg.). *International Conference on the Study of Shamanism and Alternate Modes of Healing 5, 1988, San Rafael, Calif.: Proceedings of the Fifth International Conference on the Study of Shamanism and Alternate Modes of Healing*. Berkeley: Independent Scholars of Asia, 1989.
- Hultkrantz, Ake. *Shamanic Healing and Ritual Drama: Health and Medicine in Native North American Religious Traditions*. Health/Medicine and the Faith Traditions. New York: Crossroad, 1992.
- Lewis, Ioan Myrddin. *Ecstatic Religion: An Anthropological Study of Spirit Possession and Shamanism*. Harmondsworth: Penguin Books, 1971.
- Müller, Klaus E. *Schamanismus: Heiler, Geister, Rituale*. München: Beck, 1997.
- Novik, E. S. *Ritual und Folklore im sibirischen Schamanismus: eine vergleichende Strukturanalyse*. Hamburg: Schletzer, 1989.
- Rosenbohm, Alexandra. *Halluzinogene Drogen im Schamanismus: Mythos und Ritual im kulturellen Vergleich*. Marburger Studien Zur Völkerkunde. Berlin: Reimer, 1991.
- Walraven, Boudewijn. *Songs of the Shaman: The Ritual Chants of the Korean Mudang*. London: Kegan Paul International, 1994.

3.3.2 Therapeutische Rituale

- Holz, Karin und Carmen Zahn. *Rituale und Psychotherapie. Transkulturelle Perspektiven*. Berlin: VWB, 1995.
- Imber-Black, Evan et al. *Rituale in Familien und Familientherapie*, Heidelberg: Carl-Auer 1998.
- Kaiser, Rudolf. *Indianische Heilkunst: Pflanzen, Rituale und Heilungsbilder nordamerikanischer Schamanen*. Orig.-Auszg ed. Herder Spektrum. Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder, 1996.
- Kemp, P. *Healing Ritual: Studies in the Technique and Tradition of the Southern Slavs*. London: Faber and Faber limited, 1935.
- Martinez, Ricardo Arguijo. *The Healing Ritual*. Berkeley, Calif.: Tonatiuh-Quinto Sol, 1983.
- Meyer, Marvin W. and Paul Allan Mirecki (eds.). *Ancient Magic and Ritual Power*. Religions in the Graeco-Roman World. Leiden, New York: E.J. Brill, 1995.
- Pfleiderer, Beatrix, Katarina Greifeld and Wolfgang Bichmann. *Ritual und Heilung: eine Einführung in die Ethnomedizin*. 2., vollst. bearb. und erw. Neuaufl. Ethnologische Paperbacks. Berlin: Reimer, 1995.
- Quekelbergh, Renaud van (Hg.). *Trance, Besessenheit, Heilrituale und Psychotherapie*. Berlin: Verl. für Wissenschaft und Bildung, 1996.
- Sandner, Donald. *So möge mich das Böse in Scharen verlassen: eine psychologische Studie über Navajo-Heilrituale*. Solothurn u.a.: Walther, 1994.
- Turner, Edith. *Experiencing Ritual: A New Interpretation of African Healing*. Series in Contemporary Ethnography. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1992.

3.4 Ernte- und Fruchtbarkeitsrituale

- Bailey, Donna and Anna Sproule. *Harvest Festival in Israel*. Basingstoke: Macmillan Education, 1989.
- Bord, Janet and Colin. *Earth rites: fertility rites in pre-industrial Britain*. London, New York: Granada, 1982.
- Harrelson, Walter J. *From Fertility Cult to Worship*. Missoula, Mont.: Scholars Press, 1969.
- Hudson, Rachel. *Fertility: Images and Icons, Rites and Rituals*. Colchester: M.A. Gallery Studies Students, 1994.
- Magini, Leonardo. *Le feste di Venere: fertilità femminile e configurazioni astrali nel calendario di Roma antica*. Roma: L'Erma di Bretschneider, 1996.
- Muller, Carol Ann. *Rituals of Fertility and the Sacrifice of Desire: Nazarite Women's Performance in South Africa*. Chicago Studies in Ethnomusicology. Chicago: University of Chicago Press, 1999.
- Voigt, Ziriaah. *Ritual und Tanz im Jahreskreis*. Bonn: G. Meussling, 1997.

3.5 Politische und säkulare Rituale

3.5.1 Politische Rituale

- Australian Journal of Anthropology. *Special Issue: Politics of Ritual*. Sydney: Anthropological Society of New South Wales, 1992.
- Behrenbeck, Sabine: *Der Kult um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole*, Vierow bei Greifswald 1996.
- Behrenbeck, Sabine u. Alexander Nützenadel (Hg.): *Inszenierungen des Nationalstaats. Politische Feiern in Italien und Deutschland seit 1860/71*, Köln: SH-Verlag 2000.
- Bergesen, Albert. *The Sacred and the Subversive: Political Witch-Hunts As National Rituals*. Monograph Series / Society for the Scientific Study of Religion. Storrs, Conn: Society for the Scientific Study of Religion, 1984.
- Boholm, Asa (Hg.). *Political Ritual*. Gothenburg: IASSA, 1996.
- Bowie, Katherine Ann. *Rituals of National Loyalty: An Anthropology of the State and the Village Scout Movement in Thailand*. New York: Columbia University Press, 1997.
- Bryan, Dominic, T. G. Fraser and Seamus Dunn. *Political Rituals: Loyalist Parades in Portadown*. Coleraine: Centre for the Study of Conflict, University of Ulster, 1995.
- Bryant, Lawrence M. *The King and the City in the Parisian Royal Entry Ceremony: Politics, Ritual, and Art in the Renaissance*. Travaux D'humanisme Et Renaissance. Genève: Librairie Droz, 1986.
- Cannadine, David and S. R. F. Price. *Rituals of Royalty: Power and Ceremonial in Traditional Societies*. Past and Present Publications. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1987.
- Edelman, Murray. *Politik als Ritual: die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns*. Neuausg. Campus-Verlag, 1976; reprint, Frankfurt a.M.: 1990.
- Evans, Grant. *The Politics of Ritual and Rememberance*. Honolulu: University of Hawaii Press, 1998.
- Gluckman, Max. *Politics, Law and Ritual in Tribal Society*. Chicago: Aldine

- Publ. Co., 1965.
- Holdrege, Barbara A. (ed.). *Ritual and Power: A Special Issue of the Journal of Ritual Studies Based on the Proceedings of the Santa Barbara Conference on Ritual and Power*. Pittsburgh, PA: Dept. of Religious Studies, 1990.
- Kertzer, David I. *Ritual, Politics and Power*. New Haven u.a.: Yale University Press, 1988.
- Liebes, Tamar, James Curran and Elihu Katz. *Media, Ritual, and Identity. Communication and Society*. London, New York: Routledge, 1998.
- Lorini, Alessandra. *Rituals of Race: American Public Culture and the Search for Racial Democracy*. Carter G. Woodson Institute Series in Black Studies. Charlottesville: University Press of Virginia, 1999.
- Plasser, Fritz (Hg.). *Demokratierituale: Zur polit. Kultur d. Informationsgesellschaft*. Studien zu Politik und Verwaltung, 9. Wien: Böhlau, 1985.
- Rivière, Claude. *Les Liturgies Politiques*. Paris: Pr. Univ. de France, 1988.
- _____. *Les Rites Profanes*. Paris: Pr. Univ. de France, 1995.
- Roth, Roland (Hg.). *Parlamentarisches Ritual und politische Alternativen*. Frankfurt/Main: Campus-Verlag, 1980.
- Russell, Susan Diana. *Ritual, Power, and Economy: Upland-Lowland Contrasts in Mainland Southeast Asia*. Occasional Paper / Northern Illinois University, Center for Southeast Asian Studies ; No. 14 Monograph Series on Southeast Asia. DeKalb, IL: Northern Illinois University, 1989.
- Scott, Sara Elizabeth. *The Politics and Experience of Ritual Abuse*. Manchester: University of Manchester, 1997.
- Sieferle, Rolf Peter. *Kulturen der Gewalt: Ritualisierung und Symbolisierung von Gewalt in der Geschichte*. Frankfurt a.M. u.a.: Campus-Verlag, 1998.
- Wilentz, Sean (Hg.). *Rites of Power: Symbolism, Ritual, and Politics Since the Middle Ages*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1985.

3.5.2 Krönungsrituale

- Bak, János. *Coronations: Medieval and Early Modern Monarchic Ritual*. Berkeley: University of California Press, 1990.
- Bouman, Cornelius Adrianus. *Sacring and Crowning: The Development of the Latin Ritual for the Anointing of Kings and the Coronation of an Emperor Before the Eleventh Century*. Groningen: J. B. Wolters, 1957.
- Butler, Thomas. *The Crown Jewels and the Coronation Ritual*. London: Pitkin, 1973.
- Duchhardt, Heinz (Hg.). *Herrscherweihe und Königskrönung im frühneuzeitlichen Europa*. Wiesbaden: Steiner, 1983.
- Enright, Michael J. *Iona, Tara, and Soissons: The Origins of the Royal Anointing Ritual*. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Berlin, New York: De Gruyter, 1985.
- Everett, Henry, Paul Bradshaw and Colin Buchanan. *Coronations, Past, Present and Future*. Cambridge: Grove Books, 1997.

3.5.3 Rechtsrituale

- Duchhardt, H. und G. Melville (Hg.). *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual: soziale Kommunikation in Mittelalter und früher Neuzeit*. Köln u.a.:

Böhlau, 1997.

Fögen, M. Therese. *Ritual und Rechtsfindung*. In: *Rituale heute*, hg. v. C. Caduff u. J. Pfaff-Czarnaka. Berlin: Reimers, 1999, 149-163.

3.5.4 Alltag, Medien, Familie etc.

Beil, Brigitte. *Schlummertuch und Hochzeitstag. Rituale in der Familie*. München: Dt. Taschenbuch Verlag, 1997.

Bossard, James H. and Eleanor S. Boll. *Ritual in Family Living. A Contemporary Study*. Philadelphia: University of Philadelphia Press, 1950.

Friebertshäuser, Barbara. *Übergangsphase Studienbeginn: Eine Feldstudie über Riten der Initiation in eine studentische Fachkultur*. Weinheim, München: Juventa-Verlag, 1992.

Goethals, Gregor T. *The TV Ritual: Worship At the Video Altar*. Boston: Beacon Press, 1981.

Hahn, A. „Kultische und säkulare Riten und Zeremonien in soziologischer Sicht“. In: ders. u.a. *Anthropologie des Kults*. Freiburg u.a.: 1977.

Imber-Black, E. et al. *Rituals in Family and Family Therapy*. New York: Norton 1988.

Kaufmann-Huber, G. *Kinder brauchen Rituale*. Freiburg: 1995.

Lane, Christel. *The Rites of Rulers: Ritual in Industrial Society: The Soviet Case*. Cambridge: Cambridge University Press, 1981.

McLaren, Peter. *Schooling As a Ritual Performance: Towards a Political Economy of Educational Symbols and Gestures*. 2nd ed. London: Routledge, 1993.

Moore, Sally Falk and Barbara G. Myerhoff. *Secular Ritual*. Amsterdam: Van Gorcum, 1977.

Muir, E. *Ritual in Early and Modern Europe*. Cambridge: 1997.

Nelson, Janet. *Politics and Ritual in Early Medieval Europe*. London, Roncerverte, W. Va.: Hambledon Press, 1986.

Prahl, Hans-Werner. *Gesellschaftliche Funktionen von akademischen Abschlussprüfungen und Graden: (Sozialhistorische u. ideologiekrit. Unters. zur akad. Initiationskultur)*. Kiel: 1975.

Pross, H. und C.-G. Rath (Hg.). *Rituale der Medienkommunikation*. Berlin: Guttandin & Hoppe, 1983.

Schürmann, Thomas. *Tisch- und Grußsitten im Zivilisationsprozeß*. Beiträge zur Volkskunde in Nordwestdeutschland; 82. Münster, New York: 1994.

Soeffner, Hans-Georg. *Die Ordnung der Rituale. Die Auslegung des Alltags II*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1992.

Steffen, Katharina. *Übergangsrituale einer auto-mobilen Gesellschaft: eine kulturanthropologische Skizze*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1990.

Steuten, Ulrich. *Das Ritual in der Lebenswelt des Alltags*. Focus kritische Universität. Giessen: Focus-Verl., 1998.

Thaler, Markus. *Der mediale Schwellenzustand im Fernsehritual. Fernsehen als Übergangsritual am Beispiel von Präsentation und Rezeption von Nachrichtensendungen*. Wien: , 1993 [Diss.].

Thomas, Günter. *Medien. Ritual. Religion. Zur religiösen Funktion des Fernsehens*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1998.

Weidmann, Reiner. *Rituale im Krankenhaus. Eine Ethnopschoanalytische Studie zum Leben in einer Institution*. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl., 1990.

3.6 Ludische Rituale

3.6.1 Spiel und Sport

- Carter, John Marshall and Arnd Kruger (Hg.). *Ritual and Record: Sports Records and Quantification in Pre-Modern Societies*. Contributions to the Study of World History. Westport, Conn., London: Greenwood, 1990.
- Chvatal, Karl-Michael. *Medienberichterstattung über Rituale im Sport. Eine Analyse der Verstärkung von Aggressions- und Bindungsritualen im Sport durch Tageszeitungen und Fernsehen*. Salzburg: 1987 [Diss.].
- Gebauer, Gunter and Christoph Wulf. *Spiel, Ritual, Geste: mimetisches Handeln in der sozialen Welt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1998.
- Guttman, Allen. *From Ritual to Record: The Nature of Modern Sports*. New York: Columbia University Press, 1978.
- Huizinga, Johan. *Homo Ludens: Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1987.
- Morris, Desmond. *Das Spiel: Faszination und Ritual des Fußballs; das Spiel, mit dem wir leben*. München u.a.: Droemer/Knaur, 1981.
- Spence, Lewis. *Myth and Ritual in Dance, Game, and Rhyme*. London: Watts, 1947.

3.6.2 Feste

- Burland, C. A. *Echoes of Magic: a Study of Seasonal Festivals through the Ages*. London: P. Davies, 1972.
- Cooper, Jane. *Muslim Festivals*. Celebrations. [s.l.]: Wayland Publishers, 1989.
- Dineen, Jacqueline, Robert R. Ingpen and Philip Wilkinson. *Feasts and Festivals*. Peoples and Customs of the World. London: Dragon's World, 1995.
- Nelson, Gertrud Mueller. *To Dance with God: Family Ritual and Community Celebration*. New York: Paulist Press, 1986.
- Turner, Victor (Hg.). *Celebration, Studies in Festivity and Ritual*. Washington, D.C.: Smithsonian Institution Press, 1982.
- Vainstein, Yaacov. *The cycle of the Jewish year: a study of the festivals and of selections from the liturgy*. Jerusalem: Dept. for Torah Education and Culture in the Diaspora, World Zionist Organization, 1953.

3.6.3 Tanz und Musik, rituelle Kunst

- Aldhouse-Green, Stephen. *Art, Ritual and Death in Prehistory: Explaining the Unexplainable*. Cardiff: National Museums & Galleries of Wales, 1996.
- Astrauskas, Rimantas (Hg.). *Ritual and Music: Papers Presented At the International Ethnomusicologist Conference Held in Vilnius, Lithuania, December 11 - 12, 1997*. Vilnius: Lithuanian Acad. of Music, Dep. of Ethnomusicology, 1999.
- Bailey, Marianne Wichmann. *The Ritual Theater of Aimé Césaire: Mythic Structures of the Dramatic Imagination*. Etudes Littéraires Françaises, no. 49. Tübingen: G. Narr, 1992.
- Barthelmes, Barbara (Hg.). *Musik und Ritual: fünf Kongressbeiträge, zwei freie Beiträge und ein Seminarbericht*. Mainz: Schott, 1999.

- Behague, Gerard. *Music and Dance in Ritual and Ceremony*. [s.l]: 1992.
- Brandon, S. G. F. *Man and God in Art and Ritual; A Study of Iconography, Architecture and Ritual Action As Primary Evidence of Religious Belief and Practice*. New York: Scribner, 1975.
- Deegan, Mary Jo. *American Ritual Dramas: Social Rules and Cultural Meanings*. Contributions in Sociology, no. 76. New York u. a.: Greenwood Press, 1989.
- Foley, Edward. *Ritual Music: Studies in Liturgical Musicology*. Studies in Liturgy and Music. Beltsville, Md.: Pastoral Press, 1995.
- Harrison, Jane. *Ancient Art and Ritual*. Home University Library of Modern Knowledge. London: Williams and Norgate, 1913.
- Highwater, Jamake. *Dance: Rituals of Experience*. 3rd ed. New York Oxford: Oxford University Press, 1996.
- Innes, Christopher. *Holy Theatre: Ritual and the Avant Garde*. Cambridge New York: Cambridge University Press, 1981.
- Jennings, Sue. *Theatre, Ritual, and Transformation: The Senoi Temiars*. London New York: Routledge, 1995.
- Nürnberg, Marianne and Stephanie Schmiderer (Hg.). *Tanzkunst, Ritual und Bühne: Begegnungen zwischen Kulturen*. Frankfurt/M.: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1996.
- Quantrill, Malcolm. *Ritual and Response in Architecture*. London: Lund Humphries, 1974.
- Schechner, Richard. *Theater-Anthropologie: Spiel und Ritual im Kulturvergleich*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1990.
- Schechner, Richard and Willa Appel. *By Means of Performance: Intercultural Studies of Theatre and Ritual*. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1990.
- Sinding-Larsen, Staale. *Iconography and Ritual: A Study of Analytical Perspectives*. Oslo: Universitetsforlaget As, 1984.

4. Phänomenologie des Rituals

4.1 Kleidung

- Bringemeier, Martha. *Priester- und Gelehrtenkleidung: Tunika, Sutane, Schaubel, Talar; ein Beitrag zu einer geistesgeschichtlichen Kostümforschung*. Münster: 1974.
- Flüeler, Augustina. *Das sakrale Gewand*. Würzburg: Echter, 1964.
- Innemée, Karel C. *Ecclesiastical dress of the medieval Near East*. Leiden u.a.: Brill, 1992.
- Mayo, Janet. *A history of ecclesiastical dress*. London: Batsford, 1985.
- Piepkorn, Arthur Carl. *Die liturgischen Gewänder in der lutherischen Kirche seit 1555*. 2. Aufl. Lüdenscheid/Lobetal: Edel, 1987.

4.2 Schmuck, Dekoration

- Metwally, Emad el. *Entwicklung der Grabdekoration in den altägyptischen Privatgräbern. Ikonographische Analyse der Totenkultdarstellungen von der*

Vorgeschichte bis zum Ende der 4. Dynastie. Wiesbaden: Harrassowitz, 1992.

4.3 Haar

Hiltebeitel, Alf and Barbara D. Miller. *Hair: Its Power and Meaning in Asian Cultures.* Albany: State University of New York Press, 1998.

Obeyesekere, Gananath. *Medusa's hair: an essay on personal symbols and religious experience.* Chicago u.a.: University of Chicago Press, 1986.

Trichet, Louis. *La tonsure: vie et mort d'une pratique ecclésiastique.* Paris: Ed. du Cerf, 1990.

4.4 Körperhaltung, -salbung, -waschung oder -verletzung

Bigelow, Jim. *The Joy of Uncircumcising: Exploring Circumcision: History, Myths, Psychology, Restoration, Sexual Pleasure, and Human Rights.* 2. ed. Aptos, CA: Hourglass Book Publ., 1998.

Chebel, Malek. *Histoire de la circoncision: des origines à nos jours.* Paris: Baland, 1992.

Douglas, Mary. *Ritual, Tabu, Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur.* Frankfurt a.M: Suhrkamp, 1974.

Enright, Michael J. *Iona, Tara, and Soissons: The Origins of the Royal Anointing Ritual.* Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Berlin, New York: De Gruyter, 1985.

Harth, Dietrich. "Kulturanalyse und aufrechter Gang" In: ders. *Das Gedächtnis der Kulturwissenschaften*, 13-47. Dresden, München: DUP 1998.

Kutsch, Ernst. *Salbung als Rechtsakt im Alten Testament und im Alten Orient.* Berlin: Töpelmann, 1963.

Lindbladh, Nils-Henrik: *Anointing as an ordination problem.* Lund: 1984 [Diss.].

Pochmann, Hans. *Absichtliche Körperverstümmelungen und -verletzungen aus religiösen, pseudoästhetischen und anderen Motiven bei den Völkern und in der Geschichte der Menschheit.* 2. ed. Innsbruck: Kultur-Verl. für Philosophie u. Wissenschaften, 1998.

Snowman, Jacob and L. V. Snowman. *The Surgery of Ritual Circumcision.* 3d ed. London: Initiation Society, 1962.

Stöckli, Dominique Béguin. *Genitale Verstümmelung von Frauen: eine Bibliographie.* Arbeitsblätter des Instituts für Ethnologie der Universität Bern; 8. Bern: Univ., Inst. für Ethnologie, 1993.

4.5 Essen

Berghofer, Johannes. *Das Ritual des Essens. Humanethologische Perspektiven.* Innsbruck: 1999 [Dipl.-Arb].

Curran, Patricia. *Grace Before Meals: Food Ritual and Body Discipline in Convent Culture.* Urbana, IL: University of Illinois Press, 1989.

Visser, Margaret. *The Rituals of Dinner: The Origins, Evolution, Eccentricities*

and Meaning of Table Manners. London: Penguin, 1993.

4.6 Tausch

- Berking, Helmuth. *Schenken. Zur Anthropologie des Gebens*. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag, 1996.
- Foster, Robert J. *Social Reproduction and History in Melanesia: Mortuary Ritual, Gift Exchange, and Custom in the Tanga Islands*. Cambridge Studies in Social and Cultural Anthropology, no. 96. Cambridge: Cambridge University Press, 1995.
- Godelier, Maurice. *Das Rätsel der Gabe. Geld, Geschenke, heilige Objekte*. München: Beck, 1999.
- Knuf, Joachim. "Greeting and Leave-taking: A Bibliography of Sources for the Study of Ritualized Communication". *Research on Language and Social Interaction* 24 (1990/91), 405-48.
- Mauss, Marcel. *Die Gabe: Form und Funktion des Austausch in archaischen Gesellschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1968.
- Starobinski, Jean: *Gute Gaben, schlimme Gaben. Die Ambivalenz sozialer Gaben*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1994 (frz. Largesse, Paris 1994).
- Voss, Andreas. *Betteln und Spenden: eine soziologische Studie über Rituale freiwilliger Armenunterstützung, ihre historischen und aktuellen Formen sowie ihre sozialen Leistungen*. Materiale Soziologie: TB. Berlin, New York: W. de Gruyter, 1993.
- Weber-Kellermann, Ingeborg. "Über den Brauch des Schenkens". In Fritz Hartort (Hrsg.) *Volksüberlieferung. Festschrift K. Ranke*, 1-8. Göttingen: Schwartz, 1968.

4.7 Rituelle Orte (vgl. 3.2.2 Prozession, Wallfahrt)

- Bürgel, Rainer. *Raum und Ritual*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1995.
- Coleman, Simon. *Pilgrimage, Past and Present: Sacred Travel and Sacred Space in the World Religions*. London: British Museum Press, 1995.
- Gorman, Frank H. *The Ideology of Ritual: Space, Time and Status in the Priestly Theology*. Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series. Sheffield, Eng.: JSOT Press, 1990.
- Grimes, Ronald L. *Reading, Writing, and Ritualizing: Ritual in Fictive, Liturgical, and Public Places*. Washington, D.C.: Pastoral Press, 1993.
- Kryder, Rowena Pattee. *Sacred Ground to Sacred Space: Visionary Ecology, Perennial Wisdom, Environmental Ritual and Art*. Santa Fe, N.M.: Bear & Co. Pub., 1994.
- Lundquist, John M. *The Temple: Meeting Place of Heaven and Earth*. Art and Imagination. London: Thames and Hudson, 1993.
- Thompson, Fred S., Sheri Blake and Yasumasa Someya. *Ritual and Space*. Waterloo, Ont.: University of Waterloo Press, 1988.

4.8 Rituelle Zeiten (vgl. auch 3.4 Ernterituelle, Fruchtbarkeitsrituelle)

- Brandon, S. G. F. *The Significance of Time in Some Ancient Initiatory Rituals*. Leiden, 1965.

- Corbin, Henry. *Cyclical Time and Ismaili Gnosis*. London: Kegan Paul, 1983.
- Gorman, Frank H. *The Ideology of Ritual: Space, Time and Status in the Priestly Theology*. Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series. Sheffield, Eng.: JSOT Press, 1990.
- Grimaldi, Piercarlo: *Il calendario rituale contadino. Il tempo della festa e del lavoro fra tradizione e complessità sociale*, Mailand: FrancoAngeli 1995

4.9 Rituelle Gegenstände

- Furst, Peter T. *Flesh of the Gods: The Ritual Use of Hallucinogens*. New York: Praeger Publishers, 1972.
- Schleiffer, Hedwig (Hg.). *Narcotic Plants of the Old World Used in Rituals and Everyday Life: An Anthology of Texts From Ancient Times to the Present*. Monticello, N.Y.: Lubrecht & Cramer, 1979.

© Die Herausgeber